MUSIKFREUNDE

JÄNNER
2026

MUSIKVEREIN

Bescheidenes Genie

MARTHA ARGERICH

MUSIKVEREIN

GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE
IN WIEN

DIE GESELLSCHAFT
DER MUSIKFREUNDE WÜNSCHT IHNEN

ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr!

Foto: © Wolf-Dieter Grabner

Inhalt

4 Bescheidenes Genie
Martha Argerich

10 Eine Barke rollt das Segel ein
Sir András Schiff im Gespräch

14 Musikalische Reise nach Oz
„Der Zauberer von Oz“ als neue Allegretto-Produktion

18 Verbunden in der Musik
Der Freundeskreis der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

24 Auf der Suche nach Klangfarben
Die Cellistin Valerie Fritz

28 Zusammenhänge hörbar machen
Petr Popelka lädt in die „Hör-Bar“ ein

Standards

3 Editorial
33 Kalendarium Jänner
40 Preludio
43 Vorschau Februar

MUSIKVEREIN
GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE
IN WIEN

PRÄSENTATION DER SAISON 2026/27

22. März 2026 | 19.30 Uhr
Großer Musikvereinssaal

Foto: © Julia Wesely

Foto: © Julia Wesely

mit Yuja Wang, Franz Welser-Möst, dem Wiener Singverein und Intendant Stephan Pauly

Die Anmeldung für Freikarten ist ab Dienstag, 20. Jänner 2026 möglich.
Die Vergabe erfolgt nach Reihung der Anmeldung.

tickets@musikverein.at | Tel. +43.1.505 81 90

Foto: © Wolf-Dieter Grabner

Editorial

Liebe Musikfreundinnen und Musikfreunde!

Seit gut 25 Jahren scheint in Programmheften in aller Welt, so auch im Musikverein, der Name eines Komponisten auf, den es nie gegeben hat: Andrea Barca. Gelegentlich wird auch eine biographische Notiz mitgeliefert, die ihn, obwohl er gar nicht existiert hat, dennoch in der Toskana des 18. Jahrhunderts und in weiterer Folge auch in Salzburg verortet. Autor dieses vergnüglichen Textes, der Andrea Barca sogar zum Umblätterer Mozarts gemacht hat, ist niemand Geringerer als Sir András Schiff, der im Jahr 1999 einen Namenspatron für ein neu gegründetes Ensemble suchte. Im Interview dieser Ausgabe amüsiert sich der humorvolle Pianist und Ensembleleiter darüber, dass viele Menschen diese Biographie bis heute für bare Münze nehmen. Dass Andrea Barca lediglich der italienische Namensvetter András Schiffs ist, macht die Ironie perfekt. Ende Jänner findet im Musikverein das letzte Österreich-Konzert der Cappella Andrea Barca statt, die im Laufe des Jahres ihre Tätigkeit einstellen wird. Zum Ausklang dieser eindrucksvollen Ära geben wir Andrea Barca in dieser Ausgabe dank Künstlicher Intelligenz erstmals auch ein Gesicht. Sieht er so aus, wie Sie sich ihn vorgestellt haben? András Schiff war beim Anblick des Bildes von den technischen Möglichkeiten jedenfalls entzückt und beängstigt zugleich.
Die zweite Größe, die Sie im Jänner bei uns am Klavier erleben können, ist Martha Argerich. Sie setzt noch im Dezember mit zwei Konzerten ihre Fokus-Reihe im Musikverein fort, die im September mit Prokofjews Drittem Klavierkonzert begonnen hat. Auf Beethovens „Tripelkonzert“ mit Renaud und Gautier Capuçon Ende des Monats folgt im Februar ein Trioabend mit Janine Jansen und Mischa Maisky.

Für ein neues Format, das wir gemeinsam mit den Wiener Symphonikern umsetzen, hebt sich im Jänner gewissermaßen der Vorhang: Petr Popelka, charismatischer und umtriebiger Chefdirigent des Orchesters, lädt mit Musikerinnen und Musikern aus den eigenen Reihen zur „Hör-Bar“ in den Gläsernen Saal ein. Zentrales Anliegen ist es dabei, das Repertoire und die Abläufe des klassischen Konzerts aufzubrechen und an Abenden mit Werkstattcharakter Freiräume für das gemeinsame Nachdenken über Musik zu schaffen. Der Gläserne Saal verwandelt sich hierfür in eine Lounge, die ein ungezwungenes Hörerlebnis möglich macht. Im Fokus stehen unterschiedlich besetzte Kompositionen, denen Petr Popelka nicht nur Gehör verschafft – er erläutert sie auch fürs Publikum und ordnet sie in einen größeren musikalischen Kontext ein. Popelka selbst wird in der „Hör-Bar“ mit dem Taktstock ebenso zu erleben sein wie am Klavier und am Kontrabass – in jedem Fall aber als begeisternder Fürsprecher herausragender Musik, die es verdient hat, einem breiteren Publikum bekannt und vertraut zu werden.

Ich freue mich, Sie auch 2026 bei möglichst vielen Konzerten im Musikverein begrüßen zu dürfen, und wünsche Ihnen – je nachdem, wann Sie diese Zeilen lesen – einen guten Rutsch ins Neue Jahr oder eben schon ein schwungvolles Prosit!

Herzlichst

Ihr

Stephan Pauly

Dr. Stephan Pauly
Intendant

Fotos: Julia Wesely

Nach ihrer umjubelten Interpretation von Prokofjews Drittem Klavierkonzert zu Saisonbeginn kommt Fokus-Künstlerin Martha Argerich von Dezember bis Februar weitere vier Male in den Musikverein. Die Wiener Pianistin Agnes Wolf hat sich anlässlich der bevorstehenden Auftritte Gedanken über die verehrte Kollegin gemacht.

Bescheidenes Genie

Martha Argerich

Was schreibt man über eine Künstlerin, über die bereits so vieles gesagt und geschrieben worden ist, und dies fast ausschließlich in positiv konnotierten Superlativen? Wie umgeht man abgenutzte Klischees, Vergleiche mit Naturgewalten und Tiermetaphern wie „Wirbelsturm“ oder „Löwin am Klavier“? Vielleicht gelingt der Versuch mit Blick – oder besser Ohr – auf das Wesentliche: auf die Musik.

Ein Werk, das Martha Argerich schon seit ihrer Kindheit begleitet, ist das Klavierkonzert in a-Moll von Robert Schumann. Es gibt sogar einen frühen Livemitschnitt davon, aufgenommen 1952 im Teatro Colon in Buenos Aires. Wüsste man nicht, dass sie damals erst elf Jahre alt war, würde man eine erwachsene Musikerin vermuten, derart souverän lieferte sie damals bereits ab. Das alte Tonband rauscht und knistert, hinter dem stellenweise verzerrten Klang ist ihre unverwechselbare Persönlichkeit jedoch schon deutlich zu erkennen: der klare und direkte Zugriff, ihre natürliche, frei schwingende Musikalität und ihr Markenzeichen, die etwas nach vorn gelehnten Tempi in schnellen Passagen, die mitreißend wirken, ohne zu „rennen“. Bereits nach dem ersten Satz ertönen Bravorufe und tosender Applaus.

Einzigartige Momente.

© Adobe Stock/aerogondo

Die Presse

Täglich im Leben, im Feuilleton
der „Presse“ und online.
diepresse.com/kultur

Ihre oft erwähnte Bescheidenheit könnte man angesichts ihres überragenden Könnens mit Koketterie verwechseln, sie wirkt jedoch völlig authentisch: Man merkt, es geht nicht um sie, sondern um die Sache.

Betrachtet man beim Hören ihrer frühesten Aufnahmen die bekannten Fotos von ihr aus dieser Zeit, im weißen Kleid und mit kurzem, schwarzem Lockenkopf, so stellt sich unweigerlich eine leichte kognitive Dissonanz ein: Wie ist es möglich, dass dieses Kind bereits derart Unglaubliches hervorbringt? Martha Argerichs Vater, von der Familie liebevoll-scherzhaft „Tirano“ genannt, soll sich schon sehr früh sicher gewesen sein, dass seine Tochter ein Genie sei. In den 1940er Jahren eine erstaunliche Bezeichnung für ein junges Mädchen – suchte man doch weibliche Genies in der Geschichtsschreibung lange Zeit vergeblich.
Aber wer oder was ist denn nun ein solches Genie? Früher als eine Art Gottesgeschenk betrachtet, sehen wir den Begriff heute anders und kritischer, wissen wir doch, dass er mit Privilegiertheit zu tun hat, mit Zugang zu Bildung und einem Zusammentreffen verschiedener förderlicher Umstände. Auch Mozart fiel nicht einfach so vom Himmel, sondern hatte das Glück, neben Talent und Interesse auch einen liebevollen Vater zu haben, der zugleich einer der besten Lehrer weit und breit war. Doch sind die genannten Faktoren nur Voraussetzung, keine ausreichende Erklärung für das Besondere, das nur wenige Menschen zu derartigen künstlerischen Höchstleistungen befähigt. Woher kommt das Phänomen, das sogar Atheist:innen gelegentlich als „göttlichen Funken“ bezeichnen? Wie entstehen die Momente im Konzert, in denen man die sprichwörtliche Stecknadel fallen hört und auch Zuhörer:innen mit weniger Fachkenntnis plötzlich spüren, dass hier gerade etwas ganz Außergewöhnliches passiert? Dass Martha Argerich über dieses „gewisse Etwas“ verfügt, stellte sie jedenfalls bereits als Elfjährige mit den Eröffnungsakkorden des a-Moll-Konzerts unmittelbar klar.

In späteren Versionen klingt erwartungsgemäß vieles, was in der frühen Liveaufnahme schon angelegt war, noch ausgereifter und differenzierter. Unter den großen, singenden Bögen erlaubt sich die Musikerin größtmögliche Freiheit, die jedoch nie aufgesetzt oder manieriert wirkt, sondern einem natürlichen Redefluss zu folgen scheint. Die nach innen gekehrten musikalischen Gedanken sind nuanciert und farbenreich. Stürmt die Musik vorwärts, liegt die Solistin heute wie damals immer eine Idee vor dem Orchester, wobei ihr die Zügel niemals entgleiten. In einem Interview vergleicht sie diese ihre Eigenart schmunzelnd und sehr treffend mit einer nach rechts geneigten Handschrift.
Dieser „Drive“ und die Beweglichkeit im Phrasieren passen hervorragend zu Schumanns Musik, mit der Martha Argerich sich besonders innig verbunden fühlt. In dem Film „Bloody Daughter“ ihrer Tochter Stéphanie dazu befragt, kann sie diese empfundene Nähe selbst nicht ganz erklären, strahlt aber bei der Feststellung, wie direkt Schumanns Musik zu ihr spricht, übers ganze Gesicht. Überhaupt solle man über Musik nicht so viele Worte verlieren, findet sie, sondern sie lieber anhören. Und sie hat recht: Legt man eine ihrer weiteren Schumann-Einspielungen auf, die „Kreisleriana“, die „Kinderszenen“ oder die „Fantasie“, so klingen diese noch tagelang als Ohrwurm nach.

Vielleicht lassen sich aber doch ein paar Anhaltspunkte für die Seelenverwandtschaft zwischen dem deutschen Romantiker und der argentinischen Pianistin finden: Schumann versuchte seine innere Zerrissenheit und Unruhe mit dem verzweifelten Versuch der Kontrolle, etwa pedantischem Listenschreiben über Lebensalltäglichkeiten, in den Griff zu bekommen. Diese Widersprüche zeigen sich auch in seiner Musik: Das Oszillieren zwischen schwebender Leichtigkeit, inniger Verträumtheit und aufbrausender Leidenschaft kontrastiert mit nahezu erdiger Bodenständigkeit. Die gesamte Palette an menschlichem Erleben und Fühlen scheint hier abgebildet. Auch Martha Argerich wird eine gewisse Unruhe und Impulsivität nachgesagt – ihren angeblich „chaotischen Lebensstil“ könnte man auch als Zeichen besonderer Lebendigkeit verstehen! Auf der anderen Seite hat sie sich schon als kleines Kind selbst einen Perfektionsanspruch auferlegt, der in der Vorstellung gipfelte, bei einem einzigen falsch gespielten Ton müsse sie sofort sterben.

Martha Argerich mit Janine Jansen und Mischa Maisky als Trio im Musikverein – das nächste Mal am 16. Februar 2026.

Ob von diesem – zunächst von außen kommenden, aber sehr früh schon verinnerlichten – Druck ihr starkes Lampenfieber herrührt? Wieso leiden überhaupt oft gerade Personen, die es aus der Sicht Außenstehender doch „gar nicht nötig hätten“, unter Auftrittsängsten? Der von Martha Argerich (und umgekehrt sie von ihm) bewunderte Vladimir Horowitz unterbrach deshalb für zehn Jahre seine Konzerttätigkeit. Der Dirigent Carlos Kleiber, von einem Bekannten verwundert gefragt, wovor er sich so ängstige, er habe es doch schließlich immer wunderbar gemacht, erklärte vor einem Konzert kreidebleich, er müsse es schließlich diesmal noch besser machen! Normalsterblichen wird oft heiter geraten, nicht durch überzogenes Perfektionsstreben die eigene psychische Gesundheit zu gefährden. Überhaupt ist Perfektion ein wenig in Verruf geraten. Paradoxerweise erwartet man jedoch von Spitzeninterpret:innen nicht weniger als diese!
Musiker:innen wissen natürlich, dass Perfektion als absolute Größe ohnehin nicht existiert. Die imaginäre Skala ist nach oben offen – man kann immer noch schöner, noch makelloser, noch ausdrucksvoller spielen. Bei Martha Argerich kommt hinzu, dass sie bereits seit vielen Jahrzehnten ein Niveau hält, das staunen lässt. „Sie spielt immer noch genauso großartig wie vor zwanzig Jahren!“, berichten Konzertbesucher:innen der jüngeren Zeit mit leuchtenden Augen.

Die Künstlerin strahlt eine besondere Aufrichtigkeit aus, die nicht nur in ihrem Spiel, sondern auch in Interviews spürbar wird. Sie betreibt keine Imagepflege, sondern beantwortet Fragen ehrlich, manchmal vorsichtig, um nichts Falsches zu sagen. Je geschwätziger ihr Gegenüber, desto ausweichender und zurückhaltender wird sie, allzu absichtsvoll gestellte Suggestivfragen beantwortet sie mit „Ich weiß es nicht“ oder „Nein“. Ihre oft erwähnte Bescheidenheit könnte man angesichts ihres überragenden Könnens mit Koketterie verwechseln, sie wirkt jedoch völlig authentisch: Man merkt, es geht nicht um sie, sondern um die Sache. Die Frage ihrer Tochter, ob ihr die oft gespielten Werke ihres Repertoires nicht langweilig würden, verneint sie entschieden, sie entdecke immer etwas Neues! Was sie viel eher beschäftigt, ist der Anspruch, sich nicht zu wiederholen und frühere Interpretationen aus Gewohnheit zu kopieren, jedoch auch nicht „weniger gut“ zu spielen, einzig aus dem Impuls heraus, es mal anders zu machen.
Auf diesem Niveau geht es natürlich schon lange nicht mehr um falsche Töne, sondern darum, der gefühlten Wahrheit hinter den Chiffren, die der Komponist mit den begrenzten Mitteln der Notenschrift zu Papier gebracht hat, möglichst nahe zu kommen. Vielleicht ist es genau das, was Martha Argerichs Spiel, über ihr unverwechselbares Charisma hinaus, so beglückend macht: Ihre Authentizität und der ehrliche Anspruch, es immer wieder aufs Neue „gut und richtig“ zu machen, ohne sich jemals auf Routine zu verlassen.

Klar, in Relation zu den großen Weltproblemen scheint es völlig egal, ob eine Musikerin abends im Konzert einen Ton so oder ein wenig anders spielt. Aber in diesem einen Moment, auf der Suche nach dem Schönen, das uns Menschen verbindet und uns Hoffnung gibt, darf es sich anfühlen, als wäre dieser eine Ton, diese schön gespielte Phrase das Wichtigste auf der Welt.

Agnes Wolf

Samstag, 6. Dezember 2025

Rotterdam Philharmonic Orchestra
Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien
Lahav Shani | Dirigent
Martha Argerich | Klavier
Elza van den Heever | Sopran
Gerhild Romberger | Alt
Daniel Behle | Tenor
Kostas Smoriginas | Bass

Johan Wagenaar
Cyrano de Bergerac.
Ouvertüre, op. 23
Robert Schumann
Konzert für Klavier und Orchester
a-Moll, op. 54
Anton Bruckner
Te Deum

Mittwoch, 10. Dezember 2025

Martha Argerich | Klavier
Lahav Shani | Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart
Sonate für zwei Klaviere D-Dur,
KV 448
Franz Schubert
Fantasie für Klavier zu vier Händen
f-Moll, D 940
Sergej Prokofjew
Symphonie Nr. 1 D-Dur, op. 25,
„Symphonie classique“
(Fassung für zwei Klaviere)
Maurice Ravel
Ma mère l'oye
(Fassung für Klavier zu vier Händen)
La Valse
(Fassung für zwei Klaviere)

Mittwoch, 28. Jänner 2026

Chamber Orchestra of Europe
Renaud Capuçon | Dirigent, Violine
Gautier Capuçon | Violoncello
Martha Argerich | Klavier

Ludwig van Beethoven
Konzert für Klavier, Violine, Violoncello
und Orchester C-Dur, op. 56,
„Tripelkonzert“
Antonín Dvořák
Symphonie Nr. 8 G-Dur, op. 88

Montag, 16. Februar 2026

Martha Argerich | Klavier
Janine Jansen | Violine
Mischa Maisky | Violoncello

Ludwig van Beethoven
Sonate für Klavier und Violine A-Dur,
op. 47, „Kreutzer-Sonate“
Sonate für Klavier und Violoncello
g-Moll, op. 5/2
Klaviertrio D-Dur, op. 70/1,
„Geistertrio“

Von Aufhören ist gottlob nicht die Rede! Dennoch will Sir András Schiff in Zukunft etwas kürzer treten, sich auf das Wesentliche konzentrieren. Abschied nehmen heißt es hingegen von einem seiner musikalischen Lieblingsprojekte der vergangenen zweieinhalb Jahrzehnte: Im Jänner gibt die Cappella Andrea Barca im Musikverein ihr letztes Österreich-Konzert.

Eine Barke rollt das Segel ein

Sir András Schiff im Gespräch

Sie werden nicht nur als tiefsinniger Pianist geschätzt, sondern auch für Ihren feinen Humor, der sowohl in Ihren Interpretationen als auch in Ihren Moderationen und Texten durchblitzt. Dazu gehört unter anderem der kurze Lebenslauf des frei erfundenen Komponisten Andrea Barca, Namensgeber Ihrer Cappella, die nun gewissermaßen in Pension geht. Wenn Sie diese Fiktion weiterführen würden – was hätte ihm an diesem Ensemble gefallen?

Wissen Sie, dass viele diese Biographie todernst nehmen? Sie schlagen dann im Lexikon nach und sind überrascht, dass sie nichts dazu finden. Ohne Humor, um das berühmte Zitat von Nietzsche abzuwandeln, wäre das Leben jedenfalls ein Irrtum. Was hätte Andrea Barca geschätzt? Ich glaube, dass es uns gelungen ist, eine Gemeinschaft von Gleichgesinnten zu begründen, die ein gutes menschliches Einvernehmen und einen ähnlichen Geist haben. Was viele nicht wissen: Wir sehen uns vielleicht drei bis vier Mal im Jahr. Da reicht es nicht, bloß sein Instrument gut zu beherrschen – es bedarf einer tragfähigen menschlichen Basis, auf der man jedes Mal aufbauen kann.

Freie Musikprojekte unterscheiden sich stark von großen Orchestern und bemühen sich in der Regel, den einzelnen Musikerinnen und Musikern bei der Interpretation mehr Mitsprache und Eigenverantwortung einzuräumen. Wie lässt sich in solchen Strukturen Führung gestalten?

Die Cappella versteht sich als eine Art vergrößerte Kammermusik, geprägt von Zuhören, Geben und Nehmen. Ich sehe mich dabei nicht als klassischen Dirigenten, eher als jemand, der koordiniert und den Überblick behält, ohne dabei zu viel zu sprechen. Musik entsteht im gemeinsamen Klang, nicht in Worten. Aber jedes Ensemble braucht eine Führung – denn genauso wie in der Musik nicht alle Töne von ihrer Bedeutung her gleich sind, haben auch die einzelnen Musiker unterschiedliche Funktionen. Jemand muss das Ganze im Blick behalten, Tempo, Balance und Klangverhältnisse steuern – das ist letztlich die Aufgabe eines Dirigenten.

Foto: Nadja Sjöström

Von der Cappella, die 1999 in Salzburg begründet wurde, gibt es keine klassische Tonaufnahme. Was wird, wenn die Abschiedstournee abgeschlossen ist, bleiben?

Es gibt eine Reihe von schönen Filmaufnahmen, unter anderem aus Salzburg und aus dem Teatro Olimpico in Vicenza, wo wir jährlich unser Festival abhalten. Das muss, finde ich, genügen. Als wir damals auf Initiative von Josef Tichý bei der Mozartwoche in Salzburg die Cappella ins Leben riefen, hatte ich unter der Leitung des wunderbaren Sándor Véghs mit der Camerata Academica Salzburg bereits alle Mozart-Konzerte aufgenommen. Eigentlich wollte ich diese Konzerte nach Véghs Tod zunächst gar nicht mehr spielen, weil die Zusammenarbeit mit ihm so einzigartig war. Aber in der Cappella musizieren wir ohnehin in seinem Geist, da viele seiner Schüler das Fundament bilden – angefangen von meiner Frau Yūko Shiokawa bis hin zu Konzertmeister Erich Höbarth.

Montag, 26. Jänner 2026

Cappella Andrea Barca
Sir András Schiff | Leitung, Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klavier und Orchester
F-Dur, KV 459
Joseph Haydn
Symphonie fis-Moll, Hob. I:45,
„Abschieds-Symphonie"
Wolfgang Amadeus Mozart
Ouvertüre zur Oper „Don Giovanni",
KV 527
Konzert für Klavier und Orchester
d-Moll, KV 466

Végh war ein sehr strenger Maestro, bei dem es in der Probe auch immer wieder Tränen gab …

Tränen gibt es bei uns zum Glück nur in Momenten musikalischer Rührung. Végh konnte zwar streng und fordernd sein, doch das Ergebnis war hinterher meist deutlich besser.

Sie haben Ihre Frau erwähnt, die von Anbeginn an der Seite von Erich Höbarth am ersten Pult der Cappella gespielt hat – ähnlich wie Alice Harnoncourt im Concentus Musicus Wien. Was bedeutet es Ihnen, dass Ihre Frau da mit dabei ist?

Unermesslich viel, keine Frage. Ich habe meine Frau vor Jahrzehnten durch Mozart beim Kammermusikfestival in Marlboro in den USA kennengelernt. Wir haben stundenlang, manchmal ganze Nächte, nur Mozart-Sonaten gespielt. Wenn zwei Menschen sich in Mozart verstehen – und er gehört ja zu den gnadenlosesten Komponisten überhaupt –, dann funktioniert alles Weitere fast von selbst. Yūko und ich haben die Cappella gemeinsam gegründet, und wir werden sie jetzt auch gemeinsam zu einem guten Ende bringen.

25 Jahre sind eine sehr lange Zeit. Wie hat sich die Welt der klassischen Musik seitdem verändert?

Wenn Sie diese Frage stellen, riskieren Sie eine nostalgische Antwort. Ich habe den Eindruck, dass es heute weniger große Persönlichkeiten in der Musik gibt als früher. Zwar wird oft behauptet, dass junge Pianistinnen und Pianisten heute technisch überlegen seien, aber das ist eine Frage der Betrachtung. Végh hat treffend zwischen Mechanik und Technik unterschieden. Mechanik bedeutet, dass alles schnell, laut und makellos funktioniert. Technik hingegen ist eine höhere Kategorie – sie umfasst Klangfantasie und Klangkultur. Genau das vermisse ich heutzutage.

Sie gelten als „Komponist" von Konzertprogrammen. Seit einiger Zeit legen Sie diese oft erst am Konzerttag fest. Setzt Sie das nicht selbst ein bisschen unter Druck?

Ganz im Gegenteil. Früher war für mich der Druck, ein Klavierabend-Programm schon zwei Jahre im Voraus festlegen zu müssen, sehr stressig. Heute empfinde ich das ganz anders: Ich habe einen Koffer voller Noten, die Stücke auch im Kopf, und gehe dann in den Saal. Es ist eine Freude, mich spontan inspirieren zu lassen. Wenn ich in der Früh aufwache, weiß ich noch nicht, welche Beethoven-Sonate oder welches Schubert-Impromptu ich spielen werde – ich probiere es erst direkt auf dem Instrument im Saal aus, passend zu meiner aktuellen Stimmung. Ich finde das sehr bereichernd. Dazu kommt, dass ich im Konzert ein wenig über die Stücke sprechen darf – das schafft eine besondere Verbindung zum Publikum, die sonst nur schwer herzustellen wäre.

Sie haben einmal gesagt, dass Sie gerne kochen würden, wenn Sie mehr Zeit hätten. Haben Sie sich schon an eine toskanische Gemüsesuppe à la Andrea Barca gewagt? Sein vermeintliches Hauptwerk trägt ja den Titel „La ribollita bruciata" …?

Noch ist die Zeit für solche kulinarischen Experimente nicht gekommen. Auch wenn ich mich da und dort am Klavier zurücknehme, möchte ich weiterhin spielen, werde aber gleichzeitig nicht müde, meine Frau und meine Freunde inständig darum zu bitten, mich rechtzeitig zu warnen, bevor es peinlich wird. Beim Kochen habe ich lediglich ein kleines Repertoire, aber ich nehme mir ausreichend Zeit, um anderen Leidenschaften nachzukommen: der Literatur, der Kunst, dem Theater und dem Kino.

Für dieses Interview haben wir ein Porträt von Andrea Barca mittels KI generiert, basierend auf der von Ihnen verfassten fiktiven Biographie. Hat KI in ihrem Leben schon eine größere Rolle gespielt?

Indirekt wahrscheinlich viel öfter, als mir bewusst ist. Das Thema, ich sag's ganz ehrlich, beängstigt mich enorm, auch deshalb, weil ich in einem Restaurant schon einmal perfekt von einem Roboter bedient wurde. Fest steht, dass die KI immer besser wird und wir die Dimension, mit der sie in unser Leben eingreift, noch gar nicht erfassen können.

Das Gespräch führte Markus Siber.

Andrea Barca – ein Lebenslauf

Sir András Schiff über seinen erfundenen Namensvetter

Illustration: ChatGPT (OpenAI)

Zum Ende der Cappella Andrea Barca bekommt ihr fiktiver Namensgeber ein Gesicht: Das Bild wurde auf Basis des Lebenslaufes durch KI erstellt.

Über dem Leben von Andrea Barca liegt ein undurchsichtiger Schleier. Trotz eifriger Bemühungen und Forschungen der modernen Musikwissenschaft sind bis heute kaum gesicherte Anhaltspunkte, geschweige denn schriftliche Zeugnisse über seine Vita zum Vorschein gekommen. Vermutlich wurde er zwischen 1730 und 1735 im italienischen Marignolle (in der Nähe von Florenz) geboren, seine Eltern und Vorfahren waren „contadini“ (Bauern).

Er pflegte offenbar enge Verbindungen zu Wolfgang Amadeus Mozart. So soll er bei dessen Privatkonzert am 2. April 1770 in der Villa Poggio Imperiale bei Florenz als Notenwender mitgewirkt haben. Nach diesem Tag fasste er den Entschluss, sein Leben hauptsächlich der Interpretation der Klavierwerke Mozarts zu widmen. Seine Begeisterung und Hingabe führten ihn auch nach Salzburg, wo die gefürchtete Lokalpresse seinem Einsatz allerdings nur mäßigen Erfolg beschied.

Ernüchtert kehrte der Musiker in seine Heimat zurück, wo er mutmaßlich als Komponist und Pianist weiterwirkte. Von den zahlreichen, wahrscheinlich von ihm stammenden Kompositionen muss sein Hauptwerk „La ribollita bruciata“ erwähnt werden, eine Oper (Dramma giocoso in due atti), welche sogar als ein Höhepunkt in der ganzen toskanischen Musikgeschichte gelten kann.

Das Ableben des Andrea Barca – wo, wann und unter welchen Umständen er starb (wenn überhaupt …) – bleibt weiterhin als geheimnisvolles Rätsel im Dunkeln.

Sir András Schiff

Illustration: Mar Hernández

Musikalische Reise nach Oz

„Der Zauberer von Oz“ als neue Allegretto-Produktion

Probenbesuch im Brahms-Saal: Während die beteiligten Puppen noch auf ihren letzten Schliff warten, nimmt eine schwungvolle Produktion bereits ihren Lauf. Lukas Meschik konnte sich als Erster ein Bild vom neuen Allegretto-Stück machen und nutze die Gelegenheit, mit den beteiligten Künstler:innen zu sprechen.

„Der Zauberer von Oz“ ist ein zeitloser Klassiker und als solcher nie wirklich aus der Mode gekommen. Die Erzählung von Frank L. Baum, ursprünglich erschienen 1900, entwickelte sich zur einflussreichen Fabel über Sein und Schein sowie die Kraft der Freundschaft. Nach berühmten Verfilmungen und Adaptionen für die Bühne ist der Stoff aus der Popkultur nicht mehr wegzudenken. Mit „Wicked“ – der jüngsten Verfilmung, die auf den Roman zurückgeht – sind Munchkins, Smaragdstadt, böse Hexen und schwindelnde Zauberer abermals in aller Munde. Der Musikverein trifft mit seiner Neuinterpretation der Oz-Geschichte als szenisches Konzert für Kinder also einen Nerv. Das Stück bindet nicht nur die Musiker:innen auf der Bühne ein – auch das junge Publikum muss aktiv mithelfen, Dorothy und ihre Begleiter sicher ans Ziel zu bringen.

Bei den Proben zum in Kooperation mit der Philharmonie Luxembourg entstehenden Stück herrscht eine konzentrierte, dennoch verspielte Atmosphäre. Der besondere Reiz – und die besondere Herausforderung – für die mitwirkenden Musiker:innen besteht darin, dass sie nicht nur ihre Instrumente, sondern auch die entsprechenden Rollen spielen. So kann es schon einmal vorkommen, dass Pianistin Mitra Kotte vom Flügel aufsteht und ihren Arm in ein Löwenfell steckt – um mitzuhelfen, dem Tier Leben einzuhauchen. Das bekannte Dreigespann aus mutlosem Löwen, hirnloser Vogelscheuche und herzlosem Blechmann tritt in Puppengestalt vor uns hin, liebevoll gebaut und inbrünstig gespielt von Suse Wächter. Wobei, das stimmt nur halb, denn beim Blechmann hat man sich etwas ganz Besonderes einfallen lassen – mehr sei hier aber nicht verraten. Auch Oz, der vermeintlich große Zauberer, ist eine herrlich verzweifelt dreinblickende Puppe. Nur den Part des von einem Sturm ins Zauberland gewirbelten Mädchens Dorothy übernimmt mit der Schauspielerin Lenya Gramß ein Mensch aus Fleisch und Blut.

Die Mitmusiker Frédéric Alvarado-Dupuy (Klarinette) und Thomas Winalek (Posaune, Euphonium) verharren nie lang auf ihren Plätzen, haben Teil am Geschehen, nehmen sogar ihre Instrumente auseinander und klopfen gemeinsam Rhythmen. Das ist nicht nur lehrreich, weil man etwas über Aufbau und Funktionsweisen der einzelnen Teile lernt, sondern macht auch Lust, selbst zu musizieren. Scherzhaft prophezeit das Team schon, dass einige Kinder nach dem Besuch der Konzerte eine Karriere im Instrumentenbau anstreben werden.

Regie und Stückentwicklung übernimmt Anisha Bondy, für die Komposition der eigens geschaffenen Stücke zeichnet Matthias Werner verantwortlich, Renate Vogg sorgt für Ausstattung und Kostüm. Gemeinsam haben sie die Lust am Experimentieren und den großen Ernst, mit dem diese für Kinder gedachte Inszenierung gestaltet wird. Wichtig bleibt, die jungen Zuseher:innen niemals für dumm zu verkaufen, ihnen viel zuzutrauen – so ist es nur folgerichtig, dass die Geschichte sich teilweise in den Zuschauerraum verlagert und die Kinder selbst Hand anlegen müssen, damit Dorothy den Gelben Pfad beschreiten und das Schloss erreichen kann. Wer sich traut, wer also mutig genug ist, wird eingeladen, dem Löwen ein bisschen etwas von seinem Mut abzugeben. Die gemeinsame Reise wird mit Sicherheit kurzweilig sein und so manche Überraschung bereithalten.

Regie, Komposition und Puppenspiel agieren bei Konzeption und Umsetzung gleichberechtigt, und so inspiriert eines das andere; das Agieren der Figuren zwängt sich nicht in ein von vornherein festgelegtes musikalisches Korsett, manche Stücke werden ihnen regelrecht auf den Leib geschneidert. Suse Wächter schildert im Gespräch das „animistische Prinzip“ hinter Puppenanimation: „Man haucht Dingen Seele ein.“ Die Logik, dass eben Unbelebtes zum Leben erwacht und Dorothys Begleiter nicht von Menschen gespielt werden, erschließt sich einem sofort. Die Puppengestaltung für Kinder dürfe dabei nie zu gruselig sein, nur ein gewisser „Lustschauder“ solle entstehen, etwa beim Auftritt einer Hexe. Aufregend neu ist der Einsatz von Instrumenten, die ebenfalls auf eine Weise „animiert“ und zum Leben erweckt werden – auch ein Euphonium kann eine „Seele“ oder ein „Problem“ haben, das gelöst werden muss.

„Der Zauberer von Oz“ vereint viele Motive, für Regisseurin Bondy liegt ein Hauptaugenmerk auf dem Zusammenhalt der Außenseiterfiguren. Die erlangte Selbstwirksamkeit der Figuren wird zu jener der Kinder, die diese Geschichte vorantreiben. Erwachsene Begleiter wiederum fühlen sich womöglich besonders angesprochen von der Entlarvung lächerlicher Autoritäten – der Zauberer wird sich als Showman und Blender herausstellen, der überhaupt nicht so gut Klavier spielen kann, wie er behauptet; seine Virtuosität ist nur entlehnt. Der dampfplaudernde Zampano dient als Blaupause für all die autokratischen Machthaber, die sich bei genauerer Betrachtung nur als armselige Würstel entpuppen.

Komponist Werner erzählt, dass die engagierten Musiker:innen nicht zuletzt danach ausgewählt wurden, ob sie denn willens und fähig sind, die Komfortzone zu verlassen und ihr schauspielerisches Talent einzusetzen – bei den Proben legen sie sich mit großer Lust ins Zeug und genießen es sichtlich, den Instrumenten in wohldosierter Zweckentfremdung neue Töne zu entlocken und sich vielleicht sogar ein bisschen zum Affen zu machen. Bei der Besetzung hatte Werner freie Hand, vom ursprünglichen Plan, ein klassisches Klaviertrio einzusetzen, kam er zugunsten einer ungewöhnlicheren Besetzung ab. Er schätzt den „warmen Sound“ der gewählten Bläser, der mit dem Klavier gut harmoniere. Ein Teil der Kompositionen orientiere sich an Dorothys Innenleben und ihrer

MUSIKVEREIN

WEIHNACHTSABONNEMENT

16. 2. 2026 | 19.30 Uhr

MARTHA ARGERICH | JANINE JANSEN | MISCHA MAISKY

Werke von Beethoven

25. 3. 2026 | 19.30 Uhr

BAMBERGER SYMPHONIKER | JAKUB HRŮŠA | JULIA HAGEN

Werke von Dvořák, Kaprálová, Martinů

14. 5. 2026 | 11.00 Uhr

WIENER PHILHARMONIKER | RICCARDO MUTI

Werke von Haydn

musikverein.at | abo@musikverein.at

Foto: Wolf-Dieter Grabner

Foto: Julia Wesely

Mut, Selbstvertrauen und Gemeinschaft: Wer sich traut, darf dem Löwen ein Stück seines Mutes schenken.

Wahrnehmung der Erlebnisse, ein anderer Teil offenbare abstraktere und fantastische Elemente, die zu den konkret gezeigten Bildern zusätzlich noch weitere im Kopf entstehen lassen würden. Die Musik untermalt eine innere Reise, die Entwicklung eines Kindes, das Abenteuer bestehen und sich in einer unbekannten Welt beweisen, über sich hinauswachsen muss. Teilweise ein wilder Trip durch eine „magische Welt", für die das Wort „abgespaced" nur passend erscheint.

Langweilig pädagogisch wird es nicht zugehen im Brahms-Saal des Musikvereins, eine positive Botschaft hat das Mitmach-Konzert aber doch. Für Suse Wächter geht es um Selbstvertrauen und Selbstermächtigung – und die Erkenntnis, dass man all das, was man an sich vermisst, vielleicht immer schon gehabt hat. Der Zauberer von Oz wird den Besuchern am Ende nicht helfen – das übernehmen sie selbst. Für Werner ist ein zentrales Element das Evozieren von Gemeinschaftsgefühl inmitten eines von Krisen gebeutelten Alltags. Bondy bekennt, aus der sehr komplexen Erzählung nur ein Konzentrat erstellt zu haben, das die Kinder mitnimmt auf eine Entdeckungsreise in die Welt der Musik, bei der sie immer wieder direkt angesprochen werden. Erstaunt begreift man, wie frisch und modern diese Geschichte nach all den Jahren immer noch ist – und träumt insgeheim davon, Instrumentenbauer zu werden.

Lukas Meschik

Samstag, 17. Jänner 2026
Sonntag, 18. Jänner 2026

Frédéric Alvarado-Dupuy | Klarinette
Thomas Winalek | Posaune und Euphonium
Mitra Kotte | Klavier
Suse Wächter | Puppenspiel und Puppenbau
Lenya Gramß | Schauspiel
Anisha Bondy | Regie und Stückentwicklung
Renate Vogg | Ausstattung und Kostüm
Verena Geier | Assistenz

Der Zauberer von Oz
Musik von Matthias Werner
(Uraufführung im Auftrag der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien und der Philharmonie Luxembourg)
Konzert für Publikum ab 6 Jahren

Verbunden in der Musik

Der Freundeskreis der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

„... sich so edlen Zwecken anzuschließen", dafür warb schon Franz Grillparzer als Mitglied der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Der Musikverein lädt heute auf seine Weise dazu ein: Neben der regulären Mitgliedschaft bietet er ein breites Spektrum von Unterstützungsmöglichkeiten. Joachim Reiber wirft einen Blick auf die Geschichte des privaten Engagements und hat mit Förderinnen aus dem Freundeskreis der Gesellschaft gesprochen.

Im Juni 1896 erhielt die Gesellschaft der Musikfreunde Post von Johannes Brahms, der gerade auf Sommerfrische in Bad Ischl weilte. Es seien ihm, schrieb Brahms, 6000 Gulden übergeben worden, „mit dem Auftrag, sie der Direktion der Gesellschaft als Geschenk anzubieten". Der Musikverein könne völlig frei über den Betrag verfügen, ließ Brahms wissen, mit Ausnahme von 1000 Gulden. Die wolle der Geber – als „besonderer Bücher-Liebhaber und ihres so überaus kostbaren Schatzes gedenkend" – dem Archiv des Hauses zuwenden. „Sollte die geehrte Direktion geneigt sein das Geschenk anzunehmen", so Brahms weiter, dann sei „die einzige Bedingung, daß es einfach genannt u(nd) gebucht werde als ‚von einem Freunde der Gesellschaft'". Wer aber war dieser großzügige „Freund der Gesellschaft"? Niemand anderer als Brahms selbst.

Die Episode ist eine der schönsten in der Geschichte der Gesellschaft, die natürlich auch immer eine Geschichte des Geldes war. Es konnte gar nicht anders sein bei diesem Verein, der sich 1812 aus privater Initiative gebildet hatte. „Von oben" war da nichts zu fordern. Der Musikverein, hervorgegangen aus der bürgerlichen Mitte von Musikbegeisterten, hing nicht am Ärar des kaiserlichen Hofes und später nicht am Geldhahn der Republik. Was ihm notwendig schien zur Erreichung seines ehrgeizigen Ziels – und das war nichts weniger als die „Emporbringung der Musik in allen ihren Zweigen"! –, musste er selbst aufbringen. Fantasievolle Initiative war gefordert, Begeisterungsfähigkeit und eine Hingabe, die auch die Geberlaune einschloss.

Foto: Julia Wesely

Man könnte die Geschichte der Gesellschaft der Musikfreunde auch als Geschichte ihrer Finanzierung schreiben – und es käme eine reizvolle, spannende Erzählung heraus, in der prominente Figuren überraschende Auftritte liefern. Unter ihnen: Franz Grillparzer. Der Dichter gehörte nicht nur zu den Gründungsmitgliedern des Musikvereins und betätigte sich hier als ausübender Sänger – er schrieb 1839 auch einen Zeitungsartikel als Anreiz für neue Mitglieder und Unterstützer der Gesellschaft. Die Situation dafür war günstig. Soeben hatte der Musikverein Haydns „Jahreszeiten“ mit Riesenkräften glanzvoll aufs Podium gebracht – nun durfte die Frage gestellt werden, was denn hinter einem so fantastischen Ereignis alles stecke an institutioneller Arbeit und kostspieligem Aufwand. Grillparzer legte es dar, Punkt für Punkt, um die Lesenden für eine klare Einsicht zu gewinnen: Was „hier durch die Kunstliebe einzelner“ an Großartigem geschaffen werde, sei nur möglich durch großzügige private Unterstützung. „Mögen daher sämtliche Kunstfreunde, die der Anstalt noch nicht angehören, in diesen Andeutungen einen Sporn finden, sich so edlen Zwecken anzuschließen …“ So Grillparzer, der Dichter, als Werbetexter.

Die Diktion hat sich geändert, aber ein Wesentliches ist gleichgeblieben: Es ist die „Kunstliebe einzelner“, die sich in diesem Verein verbindet, und das große Ganze entsteht nicht anders als aus dem Zusammenwirken all der einzelnen Kräfte mit ihrer Begeisterung, ihrer Beteiligung und, ja, auch ihren Beiträgen in Form von Geld. Um diesem individuellen Engagement einen Rahmen zu geben, hat die Gesellschaft der Musikfreunde nicht nur

Es ist die „Kunstliebe einzelner“, die sich in der Gesellschaft der Musikfreunde verbindet, und das große Ganze entsteht nicht anders als aus dem Zusammenwirken all der einzelnen Kräfte mit ihrer Begeisterung, ihrer Beteiligung und, ja, auch ihren Beiträgen in Form von Geld.

die reguläre Mitgliedschaft um ein spezielles Angebot für Jugendliche erweitert – sie lädt auch dazu ein, sich dem Musikverein in besonderer Weise zuzuwenden. Angelehnt an die lange Geschichte der Institution und inspiriert von klangvollen historischen Begriffen, bietet sie die Möglichkeit, sich als „Unterstützer“, „Förderer“, „Mäzene“, „Donatoren“, „Patrone“ oder „Stifter“ einzubringen. Dass ihnen der Musikverein wieder dankbar spezielle Benefits bietet, versteht sich –, aber entscheidend für dieses Engagement ist die Zugewandtheit zur Gesellschaft. Das zeigt sich aufs Schönste, wenn man Mitgliedern dieses Freundeskreises begegnet: Immer ist es die ganz persönliche Lebensgeschichte, die sich mit der Liebe zur Musik und einer besonderen Nähe zum Musikverein verbindet.

Bei Dr. Susanna Bultmann-Horn – um mit diesem Beispiel zu beginnen – ist der Gedanke des Förderns von wesentlicher Bedeutung, und das im umfassendsten Sinn. Als pensionierte Ärztin und Dozentin an medizinischen Hochschulen in Wien und Schweden beschäftigt sie sich beruflich mit „Public Health“ und damit mit der Frage: „Wie bauen sich Resilienzen auf? Und was tun wir in einer immer herausfordernderen Welt? Klagen wir, jammern wir? Oder tun wir etwas dagegen?“ Musik hat das Potenzial, den Menschen zu stärken: als eine positive, heilende Kraft. Aus Sicht der Medizin kann es nur gut sein, Musik zu fördern und durch die Musik zu fördern – Erkenntnisse, die sich bei Susanna und Peter Bultmann-Horn freilich noch mit ganz persönlichen Erfahrungen verbinden.
„Eigentlich begann es damit, dass vor zwanzig Jahren am Heiligabend ein 18-jähriger Kolumbianer vor unserer Tür stand, in Sandalen und mit übergeworfenem Sakko, ein Musikstudent ohne Mittel, aber mit großem Talent. Man hatte Geld zusammengekratzt, dass er nach Europa fliegen konnte. Die Aufnahmeprüfung an der Musikuniversität bestand er, seine Professorin nahm ihn sogar daheim bei sich auf, aber über Weihnachten war er ohne Bleibe …“ Und so kam es, dass sich das Ehepaar Bultmann-Horn über Jahre des jungen Mannes annahm und ihn unterstützte. „Man sieht einfach, was es bedeutet, wenn man Menschen ein förderndes Umfeld schafft.“ Dass sie diese Haltung auch beim Musikverein antreffen – Konzerte für Flüchtlinge, wie sie 2015 stattfanden, sind ihnen da besonders in Erinnerung –, ist für das Ehepaar Bultmann-Horn ein Grund dafür, die Gesellschaft der Musikfreunde als Donatoren zu unterstützen. „Für uns“, sagt sie, „ist es sehr wichtig, dass der Musikverein sensibel mit diesen Themen umgeht und nicht sagt: ‚Ja, wir sind elitär, und alles herum interessiert uns nicht‘, sondern da ist auch sehr viel Mitgefühl spürbar.“

Als „etwas ganz Besonderes“ hat Bettina Mantz, heute Förderin des Musikvereins, das Haus schon erlebt, als sie im Kindesalter hierherkam. Mit allen Sinnen nahm sie auf, was allein schon der Raum an Schönheit ausstrahlte, und dann erst das Berührende, Erhebende der Musik! Es war die Großmutter, die da gern einmal eine philharmonische Abonnementkarte an die Enkelin weitergab, sie selbst lernte klassische Gitarre bis zur Hochschulreife. „Das war damals mein Leben“, erzählt Bettina Mantz, „die Gitarre hat mich durch meine Sorgen, meine Freuden, meine Emotionen getragen.“ Aber immer war und ist Musik für sie auch ein großes Ganzes, so wie sie es im Musikverein erlebte: „ein Gesamtkunstwerk, an dem unendlich viele mitwirken. Und da ich heute selbst nicht als Musikerin auf der Bühne sitze, keine Sängerin bin, keine Vergolderin und keine Stukkateurin, beteilige ich mich anders. Denn für all das, für den laufenden Betrieb, das Bewahren wie das Fördern von Neuem, braucht es einen Rahmen – und schlichtweg auch Geld.“

Exklusive Einblicke hinter die Kulissen für Mitglieder des Freundeskreises der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien

Foto: privat

Foto: Julia Wesely

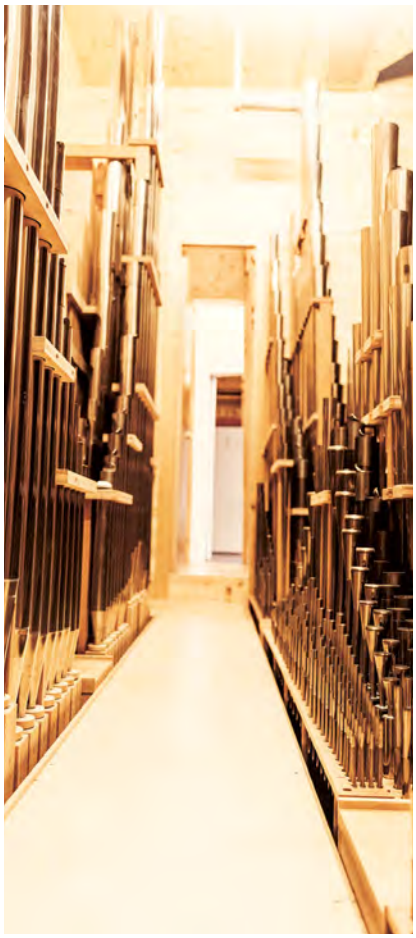


Foto: Julia Wesely

Foto: privat

Doch wer gibt, bekommt im Musikverein für seine Großzügigkeit auch etwas zurück. Und so weiß Bettina Mantz die regelmäßigen Veranstaltungen des Freundeskreises sehr zu schätzen, bei denen sie sich mit Gleichgesinnten austauschen und hinter die Kulissen des Musikvereins oder befreundeter Institutionen blicken kann – in jüngerer Vergangenheit etwa bei einer Führung zu Musiker-Ehrengräbern auf dem Wiener Zentralfriedhof durch Archivdirektor Johannes Prominczel oder einem Besuch des Beethoven Museums mit Intendant Stephan Pauly. Besondere Einblicke gewann sie kürzlich auch bei einer exklusiven Orgelpräsentation im Großen Musikvereinssaal durch Martin Haselböck: „Durch ihre optische Präsenz glauben wir die Orgel im Musikverein alle zu kennen – aber erst als ich in dem schmalen Gang hinter den Pfeifen stand, habe ich ermessen können, was die Königin der Instrumente eigentlich ausmacht.“

MUSIKVEREIN
GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE
IN WIEN

MUSIK FÖRDERN – UND HAUTNAH DABEI SEIN

Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien gründet seit jeher auf Teilhabe, Engagement und Identifikation. Der Freundeskreis des Musikverein Wien trägt dazu bei, dass der Musikverein weiterhin als Ort höchster künstlerischer Exzellenz wirken kann.

UNTERSTÜTZER · FÖRDERER · MÄZENE · DONATOREN

€ 500,– (€ 410,–*) € 1.000,– (€ 910,–*) € 2.500,– (€ 2.410,–*) € 5.000,– (€ 4.910,–*)

PATRONE · STIFTER

€ 10.000,– € 100.000,–

Neben vielen Vorteilen beim Kartenkauf bietet der Freundeskreis **Raum für Begegnung und Austausch unter Gleichgesinnten** und den **Zugang zu einem vielfältigen Kulturprogramm, das exklusive Einblicke hinter die Kulissen** des Musikvereins und anderer Kulturinstitutionen eröffnet. Für die zweite Saisonhälfte 2025/26 sind beispielsweise Backstage-Führungen und Generalproben-Besuche im Musikverein sowie eine Präsentation unseres Archivs geplant. Außerdem stehen gemeinsame Kultur-Erlebnisse bei Institutionen wie dem Kunsthistorischen Museum, der Wiener Secession, der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek sowie der Sektkellerei Kattus u.v.m. auf dem Programm.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Herzlich laden wir Sie ein, Teil dieser engagierten Gemeinschaft zu werden. Nehmen Sie gerne mit uns direkt Kontakt auf: **freundeskreis@musikverein.at; +43.1.505 86 81-573**
oder informieren Sie sich auf unserer Website:

www.musikverein.at/mitgliedschaft

* Dieser Betrag ist als Spende an die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien unter den Rahmenbedingungen des § 4a EStG steuerlich absetzbar.

Foto: Julia Wesely

Die Prosa, auch jene des Geldes, gehört zur Poesie, das Elementare ist eine Bedingung des Schönen. Was dieses Schöne sein kann, wie tief es im Leben verankert ist und vorhanden auch dort, wo Schmerz, Leid und Tod beherrschend scheinen, hat Bettina Mantz in Beruf und Berufung viel erfahren und reflektiert. Als Begleiterin von Schwerkranken und Sterbenden arbeitete sie in Extremsituationen des Lebens. Die Musik ist da alles andere als „Ablenkung" – sie ist Hinlenkung aufs Schöne, das es im Leben immer wieder neu zu erfahren gilt.

Der Musikverein gibt dem eine Form. In seiner Geschichte folgen Namen auf Namen, die sich mit seinem Bemühen um die Kunst verbinden. Die Tafeln im Foyer halten einige davon fest, eingraviert sind die der Stifterinnen und Stifter, die den Musikverein mit besonders hohen Beiträgen unterstützt haben. „Ing. Franz Schneider" lautet die jüngste Eintragung auf diesen Tafeln. Dahinter verbirgt sich die berührende Geschichte eines Menschen, der das Leben liebte wie die Musik „in allen ihren Zweigen". Im Zivilberuf Elektrotechniker bei der ÖBB, reiste er gern mit seiner Lebensgefährtin. Die beiden waren viel mit dem Rucksack unterwegs, und wo immer sie auf Musik trafen, regte sich die Leidenschaft, ins Konzert oder in die Oper zu gehen – und sei's in Bergschuhen. In Wien war es dann der Musikverein, zu dem sich die beiden besonders hingezogen fühlten, ein Ort auch der schönen Erinnerung: 1976 hatten sie gemeinsam den Philharmonikerball eröffnet. Die Gesellschaft der Musikfreunde mit einem größeren Betrag zu unterstützen war ein Gedanke, den Franz Schneider schon lange hegte. Ganz in die Tat umsetzen konnte er ihn nicht mehr. Er starb überraschend früh. Seine Lebensgefährtin Silvia Schlossnickel schloss die Stiftung für ihn ab und in seinem Gedenken. „Wenn das Leben eine andere Wendung nimmt als geplant, ist eine Stiftung etwas Sinnvolles", sagt sie. Das Andenken an einen Menschen verknüpft sich so mit zukunftsweisenden Projekten. Die Brücke führt über die Zeiten hinweg.

Ja, man könnte die Geschichte der Gesellschaft der Musikfreunde auch als Geschichte ihrer Finanzierung schreiben. Aber treffender ist's, sie als Geschichte der Menschen zu schreiben. Ein Gesamtkunstwerk, komponiert aus der „Kunstliebe einzelner".

Joachim Reiber

Auf der Suche nach Klangfarben

Die Cellistin Valerie Fritz

Unter den aufstrebenden Musiker:innen des Landes macht derzeit eine junge Tirolerin besonders auf sich aufmerksam: Valerie Fritz. 2025/26 ist die künstlerisch äußerst vielseitige Cellistin als ECHO-„Rising Star“ in bedeutenden Konzerthäusern Europas zu Gast. Ende Jänner gibt sie ihr Debüt bei der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

Der Anruf aus der „Musikfreunde“-Redaktion im Oktober erreicht Valerie Fritz in Karlsruhe, wo gerade die letzten Vorbereitungen für ein Tanzprojekt laufen, für das sie im Trio mit einem Pianisten und einem Akkordeonisten die Musik spielt. Karlsruhe ist – wie sich im Gespräch herausstellt – ein durchaus bedeutender Ort in der Laufbahn der jungen Cellistin. 2019 nahm die damals 22-Jährige hier als Gast des Studios für elektronische Musik der Universität Mozarteum Salzburg an einem „Elektroniker“-Treffen teil und stellte eine eigene Komposition vor. Dieses Stück, „Additional Value“ für Violoncellobogen und Live-Elektronik, stand ein Jahr später auch auf ihrem Programm, mit dem sie den Berlin Prize for Young Artists gewann. Und daraufhin wurde sie von der Elbphilharmonie Hamburg für die Konzertreihe „Rising Stars“ der European Concert Hall Organisation (ECHO) nominiert.

Fotos: Dino Bossnini

„Ich finde, in einem Konzert darf auch einmal gelacht werden.“

Valerie Fritz

Was aber macht eine Cellistin in klassischer Ausbildung im Studio für elektronische Musik? Diese Geschichte beginnt in einem Dorf nahe Innsbruck, wo Valerie Fritz in einer musikalischen Großfamilie aufwuchs. Sie stammt aus der „Engel-Familie aus Tirol“, die einige Jahrzehnte lang bis Anfang der 1980er Jahre singend und musizierend durch die Welt zog. In ihrem Elternhaus – der Vater ist Geiger, die Mutter Cellistin – wurde viel gesungen, alle fünf Kinder lernten (zumindest) ein Instrument. Valerie Fritz selbst begann im frühen Kindesalter mit dem Hackbrett, und als sie sechs, sieben Jahre alt war, kam das Violoncello hinzu. Hier war ihre Mutter die erste Lehrerin, die für sie schon bald ein Stück mit dem Titel „Geisterstunde“ komponierte, durch das Valerie erstmals mit den verschiedenen Spieltechniken zeitgenössischer Musik in Berührung kam. Später, am Konservatorium in Innsbruck, weckten die Neue-Musik-Projekte der Geigerin Ivana Pristašová, Mitglied im Ensemble Phace, das Interesse der heranwachsenden Violoncelloschülerin.
Als Valerie Fritz nach dem Pre-College an der Universität Mozarteum Salzburg inklusive eines parallelen Semesters Philosophie das Violoncello-Konzertfachstudium bei Giovanni Gnocchi und Clemens Hagen aufnahm und sich voll und ganz darauf einließ, gelangte sie bald zur Erkenntnis: „Irgendwie passt das für mich nicht. Ich fühle mich so unfrei, so unkreativ im Standardrepertoire.“ Und sie fragte sich: „Wo ist da Platz für mich und für die Klänge, die mich interessieren? Und für den Austausch darüber?“ Mit solchen Gedanken machte sie sich auf die Suche – und wurde „im vierten Stock“ des Mozarteums fündig: im Studio für elektronische Musik. „Über die Jahre hinweg“, erzählt sie, „habe ich alle Kurse belegt, die es dort gab. Ich habe nicht nur unheimlich viel gelernt, sondern mich auch menschlich total wohlgefühlt. Hier habe ich Menschen gefunden, die ähnliche Gedanken hatten wie ich. Das war identitätsstiftend. Aber ohne mir sicher zu sein, ob ich das Richtige tue. Ich habe mir während meines Studiums oft gedacht, ich interessiere mich für die falschen Dinge, und wirklich Cello spielen kann man nur, wenn man gut Klassik spielen kann.“

Nicht zuletzt deshalb wählte sie nach dem Bachelor für den Master nicht eine Spezialisierung auf Neue Musik, sondern blieb beim klassischen Studium, das sie 2024 bei Clemens Hagen abschloss. „Ich hatte einfach das Gefühl, am wichtigsten ist die solide Basis – und dann kann ich mir aussuchen, was ich spiele“, sagt sie in der Rückschau. Und heute weiß sie: „Ich hätte gar nicht anders gekonnt, als die Dinge so zu machen, wie ich sie gemacht habe, weil ich ganz klar gespürt habe, ich muss dem nachgehen, was mich interessiert. Ich kann mich nicht verbiegen.“
Die Interessen, die hier mitschwingen, sind vielfältiger Natur. Sie selbst habe „nie Grenzen gezogen zwischen den verschiedenen Musikgenres. Musik und Musikmachen waren für mich immer eines. Am Ende geht es um die Suche nach Klangfarben – und da ist meine Herangehensweise immer die gleiche, egal ob in der der klassischen oder der Neuen Musik.“

Das Standardrepertoire überlässt Valerie Fritz mittlerweile gerne anderen. Es habe sie immer schon fasziniert, ungewöhnliche Klänge zu erzeugen, sagt sie. „Das Cello bietet einfach unglaublich viele Möglichkeiten, und ich bin immer noch dabei, sie auszuloten, zu erforschen und mit ihnen zu experimentieren. Und vor allem hatte ich immer das Gefühl, dass mich die Neue Musik mehr in einen Diskurs der Gegenwart einbindet: durch den Austausch mit Komponist:innen und die Möglichkeit, dadurch auch selbständig kreativ zu sein, also etwas von mir selbst in die Komposition einzubringen.“
Der Konzertkalender von Valerie Fritz füllt sich zuletzt mehr und mehr mit internationalen Auftritten. Kurz nach ihrem Gespräch mit den „Musikfreunden“ steht für sie ihr Debüt mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin in der Berliner Philharmonie auf dem Programm – mit „Segue“ für Violoncello und Orchester ihres Tiroler Landsmanns Johannes Maria Staud.

Dienstag, 27. Jänner 2026

Valerie Fritz | Violoncello
Thomas Wegner | Sound

Werke von
Georges Aperghis
Johann Sebastian Bach
Jennifer Walshe
Benjamin Britten
George Crumb
Peter Eötvös
Birgitta von Schweden
Arturo Fuentes
Georg Friedrich Haas

Für ihr Debüt bei der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hat Valerie Fritz eine Komposition eines weiteren bedeutenden Österreichers gewählt: „‚Hochwald' für singende, sprechende und flüsternde Cellistin" von Georg Friedrich Haas mit Ausschnitten aus Adalbert Stifters Erzählung „Der Hochwald". Haas hat ihr das Werk 2023 auf den Leib geschrieben, die Uraufführung spielte sie im Jahr darauf beim Festival Listening Closely in Innsbruck, eine weitere Aufführung in der Konzertreihe Musica Viva des Bayerischen Rundfunks im Herkulessaal München steht zum Zeitpunkt des Gesprächs kurz bevor. „Für mich ist es das Schönste, wenn ich nicht nur Cello spielen soll, sondern noch etwas machen kann, was über das Cellospielen hinausgeht", sagt sie. „Hochwald" verlangt ihr viel ab. „Haas war sich natürlich bewusst, dass ich keine Sängerin bin. Und das ist für ihn ein essenzieller Teil des Ganzen, dass das Stück eine Art Zerbrechlichkeit oder Verletzlichkeit bekommt – weil ich mich da sehr stark außerhalb meiner Komfortzone bewege."
Mit dem ersten Programmteil möchte sie dramaturgisch wohldurchdacht auf das Haas-Werk hinführen, „also das Publikum mit meinen Interessen vertraut machen, das Sprechen vorstellen – und immer wieder auflockernde Momente und Kontraste schaffen". Der Abend im Brahms-Saal, dies lässt sich schon erahnen, wird ein Gesamtkunstwerk. Vor ihrem geistigen Auge sieht sich Valerie Fritz im Dunkeln beginnen – mit einem Stück von Georges Aperghis, das ohne Bogen, mit reinem Tapping und flüsternder Stimme zu interpretieren ist. Hell wird es dann zu einer Solo-Suite von Bach. Für die angesprochene Auflockerung sorgt die Auftragskomposition der Britin Jennifer Walshe, „The Sheer Task of being alive". „Das ist ein total humoristisches Stück", verrät Valerie Fritz. „Ich finde, in einem Konzert darf auch einmal gelacht werden."

Ulrike Lampert

Foto: Julia Wesely

Zusammenhänge hörbar machen

Petr Popelka lädt in die „Hör-Bar“ ein

Wie lässt sich Musik tiefer erleben? Wie kann das Publikum nicht nur hören, sondern wirklich verstehen, was in einem Werk geschieht? Mit der neuen Reihe „Hör-Bar“, einem gemeinsamen Projekt des Musikvereins und der Wiener Symphoniker, sucht Chefdirigent Petr Popelka Antworten auf diese Fragen und schafft an Abenden mit Werkstattcharakter Freiräume für das gemeinsame Nachdenken über Musik.

Um Meisterwerke gewinnbringend erleben zu können, um sich hörend in sie hineinzuleben – dazu ist eine entschleunigte Grundhaltung wertvoll. Traditionelle Konzerte sind diesbezüglich eine erprobte, etablierte Möglichkeit. Großwerke laden in ihrer Komplexität allerdings durchaus dazu ein, sich über das emotionale Erfasstwerden hinaus gleichsam in den „Maschinenraum“ der Struktur zu begeben, um Wissen zu vertiefen. Auch wenn es um subtile Kammermusik, Raritäten oder moderne Kompositionen geht, können ungewöhnliche Konzertformen das Verständnis vertiefen – das neue Format „Hör-Bar“ verfolgt genau dieses Ziel. Distanz zwischen Bühne und Publikum, die Distanz zu den Inhalten der Werke, beides soll möglichst aufgelöst werden.
Petr Popelka, der die neue Musikvereinsreihe mit seinen Wiener Symphonikern – denen er als Chefdirigent vorsteht – initiiert hat, erklärt den Ursprung seiner Idee: „Da ich die zeitgenössische Musik sehr liebe, habe ich mich immer gefragt, warum es oft eine gewisse Distanz zwischen Neuer Musik und Publikum gibt. Manchmal entsteht sogar eine seltsame Stimmung im Raum; diese Distanz habe ich auch bei Kammermusik erlebt.“ Wenn er etwa an Aufführungen zu Zeiten von Robert Schumann oder Franz Liszt denkt, „glaube ich, dass diese Distanz gar nicht existiert hat. In den Salons herrschte wohl eine viel offenere Atmosphäre, und auch die Konzertprogramme waren kreativer konzipiert.“ Heute würden wir, so Popelka, zu einem gewissen Schema neigen: „Ouvertüre, Solist, dann eine Symphonie, das ist oft die Standardform. Auch in der Kammermusik ist es nicht mehr wie früher, wenn man etwa an die Akademien von Ludwig van Beethoven denkt“, so Popelka.
Der Länge der damaligen Veranstaltungen wird natürlich nicht nachgeeifert, da beruhigt der Tscheche, der als Kontrabassist fast zehn Jahre lang Mitglied der Sächsischen Staatskapelle Dresden war. „Keine Sorge, unsere Hör-Bar-Abende werden nicht fünf Stunden dauern!“

Jeder Abend, der zu einem tieferen Erlebnis durch Wissenszuwachs führen soll, wird um ein Thema kreisen und eine Art Reise darstellen. Was Popelka dabei besonders interessiert, „ist der Zusammenhang zwischen den einzelnen Stücken. Auch wird der Einfluss der Komponisten untereinander erhellt. Jeder Komponist nimmt ja Einflüsse auf, die in seiner Epoche dominant waren. Natürlich gehört der historische und politische Rahmen dazu“, erzählt der 1986 in Prag geborene Musiker.
Die erste Folge der Hör-Bar wird sich dem Thema „Prag – Wien – Budapest“ widmen: „Es wird eine musikalische Reise entlang einer spannenden Achse der Musikgeschichte in diesem geographischen Raum. Wir spielen nicht ganze Werke, sondern einzelne Sätze aus Kompositionen, so wie es früher üblich war. Es werden Kompositionen von Antonín Dvořák, Johannes Brahms, Emánuel Moór, Ondřej Adámek, Olga Neuwirth und Péter Eötvös vorgestellt. Es geht also um einen künstlerischen Raum, der sich über

„Was muss man nicht alles wissen, um Shakespeares Dramen wirklich interessant zu finden? Bei Musik ist es ähnlich.“

Petr Popelka

verschiedene Zeiten hinweg erstreckt.“ Das zweite Programm widmet sich dem Thema „Wanderung“ und führt auch in die Barockzeit: „Heinrich Ignaz Franz Biber ist dabei mit seinen ‚Rosenkranz-Sonaten‘, die sich auf Stationen von Christi seelischer Reise beziehen. Wir kombinieren sie mit Bedřich Smetana, George Crumb, Tōru Takemitsu und Igor Strawinskys ‚L’Histoire du soldat‘.“

Zukünftige, mögliche Pläne für die Hör-Bar? „Was mich immer fasziniert hat, ist die Form der Triosonate – auch von meinem Landsmann Jan Dismas Zelenka, der im Barock wahnsinnig populär und in Dresden tätig war. Es ist auch denkbar, für diese Form Auftragswerke schreiben zu lassen, vielleicht gibt es auch ein Stück von mir“, so Popelka, der ja sogar als Komponist aktiv ist.
Natürlich: Seine Rolle ist in den ersten beiden Teilen vielgestaltig: Popelka fungiert als Dirigent, Pianist, Bassist und als Erklärer. „Essenziell ist auch der musikalische Kontakt zur Kollegenschaft im Orchester der Wiener Symphoniker. Ich bin mit Kammermusik aufgewachsen und weiß, wie wichtig sie für uns alle ist. Deshalb wollte ich mit den großartigen Kolleginnen und Kollegen spielen, das ist für unsere Beziehung wahnsinnig wichtig. Die Teilnahme, das Mitspielen ist freiwillig, das muss schon von Herzen kommen.“

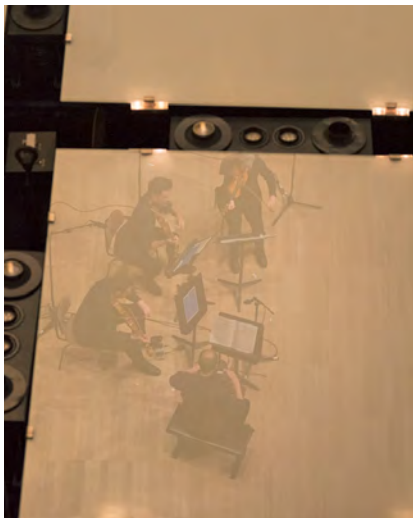
Spielen wir aber kurz den „Advocatus diaboli“ und behaupten: Man kann zu den Werken viel erklären – aber wenn jemand von der Musik wirklich emotional erfasst ist, hat er nicht bezüglich der Musik eigentlich schon das Wesentliche verstanden? Braucht er noch Erklärungen? Popelka bringt hier Nikolaus Harnoncourt ins Spiel: „Er hat viel zu diesem Thema gesagt. Man kann Musik natürlich emotional auf sich wirken lassen, ohne etwas über die Form und weitere Aspekte zu wissen. Aber laut Harnoncourt bleibt man dann immer nur an der Oberfläche. Was muss man nicht alles wissen, um Shakespeare und seine Dramen wirklich interessant zu finden? Dazu gehört einfach eine gewisse Bildung, genauso ist es in der Musik.“ Es sei schön, Musik als akustisches Ornament zu genießen. „Das ist legitim. Aber wenn man die rationalen Zusammenhänge versteht – wie ein Werk gebaut ist, wie die ‚Maschine‘ funktioniert –, wird es noch spannender. Wir wollen das ohne erhobenen Zeigefinger tun, in Form eines höflichen Angebots.“ Die Grenze ein wenig durchbrechen, Kontakt mit dem Publikum schaffen? Um diesem Ziel näherzukommen, sei der Gläserne Saal übrigens ideal. „Der Raum passt gut für das Aufbrechen der Distanz.“
Popelka lag das Vermitteln von Musik „eigentlich immer schon am Herzen. Wenn er in eine Partitur schaue, finde er es schade, dass die Menschen nicht bei dieser Tiefenarbeit mitgenommen werden können. Wobei Ausnahmen hier auch die Regel bestätigen können, Popelka war selbst bei einer dabei – als Kontrabassist: „Einmal habe ich erlebt, wie Christian Thielemann ein Stück von Ferruccio Busoni wiederholt hat – ein kleines, kompliziertes, zehnminütiges Stück: das Nocturne symphonique, op. 43. Er hat sich zum Publikum umgedreht – wir Musiker wussten nichts davon – und gesagt: ‚Wissen Sie, solche Musik lohnt, noch einmal gehört zu werden. Beim ersten Mal kann man sie nicht begreifen – also spielen wir sie nochmal.‘ Wir waren alle etwas überrascht, aber es kam wahnsinnig gut an.“
Da passierte wohl genau das, was Popelkas Ziel ist, nämlich, Vertiefung zu ermöglichen samt einem besonderen Erlebnis. „Wenn das Publikum nach dem Konzert sagt: ‚Wir freuen uns wiederzukommen‘ – dann ist etwas gelungen.“

Ljubiša Tošić

Dienstag, 13. Jänner 2026

Mitglieder der Wiener Symphoniker
Petr Popelka | Leitung, Klavier

Werke von **Antonín Dvořák**, **Johannes Brahms**, **Emánuel Moór**, **Ondřej Adámek**, **Olga Neuwirth** und **Péter Eötvös**



Fotos: Lukas Beck

Freitag, 24. April 2026

Mitglieder der Wiener Symphoniker
Petr Popelka | Leitung, Klavier

Werke von **Heinrich Ignaz Franz Biber**, **Bedřich Smetana**, **George Crumb**, **Tōru Takemitsu** und **Igor Strawinsky**

Foto: Julia Wesely

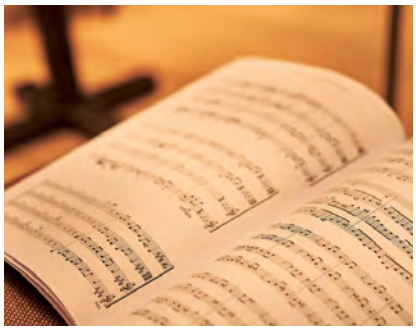


Foto: Wolf-Dieter Grabner

MUSIKVEREIN
AUSZEIT
KLASSIK. NAH. ENTSPANNT.
Musik ohne Ablenkung, 50 Minuten, wochentags um 18 Uhr.
Offen für alle. Pay as you wish. Herausragende Künstler:innen
Jetzt Karten sichern
musikverein.at/2025-26/auszeit
Foto: Wolf-Dieter Grabner

KALENDARIUM JÄNNER

Bitte beachten Sie, dass der Vorverkauf für die hier genannten Konzerte bereits begonnen haben kann und einzelne Preiskategorien beim Erscheinen des Kalendariums bereits ausverkauft sein könnten. Ebenso ist es möglich, dass bei einzelnen Konzerten auf Grund der Auslastung durch das Abonnement gar keine Einzelkarten mehr verkauft werden dürfen. Darüber hinaus kann es zu Programmänderungen kommen. Aktuelle Informationen finden Sie auf musikverein.at.

GS Großer Saal
BS Brahms-Saal
GL Gläserner Saal / Magna Auditorium
MT Metallener Saal
ST Steinerner Saal / Horst Haschek Auditorium
ASMV Alle Säle Musikverein
AO Außerordentliches Gesellschaftskonzert

EIGENVERANSTALTUNGEN DER GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE IN WIEN
KONZERTE ANDERER VERANSTALTER
PROGRAMMSCHWERPUNKTE

01.	Do	11.15 GS	Wiener Philharmoniker Yannick Nézet-Séguin | Dirigent	Neujahrskonzert	Wr. Philharmoniker Kartenbüro Wr. Philharmoniker
02.	Fr	20.00 GS	Philharmonisches Orchester Györ Michael Maciaszczyk | Dirigent	Konzert zum neuen Jahr Strauß Sohn: Ouvertüre zur Operette „Der Waldmeister“ Éljen a Magyár. Polka schnell, op. 332 Brahms: Ungarischer Tanz Nr. 5 fis-Moll Tschaikowskij: Walzer aus dem Ballett „Schwanensee“, op. 20 „Blumenwalzer” aus der Ballettsuite „Der Nußknacker“, op. 71a sowie weitere Werke von Strauß Sohn und Brahms und Werke von Dvořák, Nicolai, Strauß Vater und Liszt	Musik der Meister/AO € 108 | 95 | 85 | 69 | 56 | 44 | 35 | 20
02.	Fr	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
03.	Sa	15.30 GS	Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Alfred Eschwé | Dirigent Kathrin Zukowski | Sopran	Bartók: Magyar Képek (Bilder aus Ungarn) – 3. Satz: Melodie Strauß Sohn: Accelerationen-Walzer, op. 234 Lehár: Ich bin verliebt. Lied der Elisabeth aus der Operette „Schön ist die Welt“ Strauß Sohn: Tausend und eine Nacht. Walzer, op. 346 sowie Werke von Glinka, Donizetti, Frankl, Puccini, Rossini, Ziehrer, Ochs, Lumbye und Dostal	Tonkünstler-Orchester € 95 | 86 | 75 | 66 | 50 | 41 | 26 | 11

03.	Sa	19.30 GS	Japan Regional Wind Orchestra Mito City Wind Orchestra Inoue Akihiko | Dirigent Makita Yoshiyuki | Dirigent Takashi Funayama | Dirigent	Schrammel: Wien bleibt Wien Rodgers: Medley aus dem Musical „The Sound of Music“ Strauß Sohn: Ausschnitte aus der Operette „Die Fledermaus“ Bach: „Jesus bleibet meine Freude“ aus der Kantate BWV 147	MET International Inc. Karten auf Anfrage
03.	Sa	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
04.	So	11.00 GS	Imperial Philharmonic Rodrigo Sámano | Dirigent Peter Somodari | Violoncello	New Year's Gala with Imperial Philharmonic Brahms: Ungarischer Tanz Nr. 1 g-Moll Ungarischer Tanz Nr. 3 F-Dur Strauß Vater: Radetzky Marsch, op. 228 Strauß Sohn: An der schönen blauen Donau. Walzer, op. 314 sowie Werke von Fučík, Villoldo, Offenbach, Lehár, Waldteufel, Bizet, Saint-Saëns, Strauß Sohn und Strauß Vater	Imperial Philharmonic | Verein zur Förderung von Kunst und Kultur € 105 | 95 | 80 | 65 | 52 | 40 | 27 | 17
04.	So	15.30 GS	Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Alfred Eschwé | Dirigent Kathrin Zukowski | Sopran	Bartók: Magyar Képek (Bilder aus Ungarn) – 3. Satz: Melodie Strauß Sohn: Accelerationen-Walzer, op. 234 Lehár: Ich bin verliebt. Lied der Elisabeth aus der Operette „Schön ist die Welt“ Strauß Sohn: Tausend und eine Nacht. Walzer, op. 346 sowie Werke von Glinka, Donizetti, Frankl, Puccini, Rossini, Ziehrer, Ochs, Lumbye und Dostal	Tonkünstler-Orchester € 95 | 86 | 75 | 66 | 50 | 41 | 26 | 11
04.	So	19.30 GS	Cappella Istropolitana Giovanni Pompeo | Dirigent Tehmine Schaeffer | Sopran Flaka Goranci | Mezzosopran 7RAY | Tenor	Galakonzert zum Neujahr Strauß Sohn: Neue Pizzicato-Polka, op. 449 u. a. Sieczynski: Wien, Wien, nur du allein Verdi: Brindisi: Libiamo aus der Oper „La Traviata“ Strauß Vater: Radetzky Marsch, op. 228 sowie Werke von Saint-Saëns, Chatschaturjan, Puccini, Offenbach, Bizet, Lehár, Gounod, Delibes und Verdi	René Probst Konzerte € 109 | 99 | 86 | 72 | 58 | 46 | 36 | 20
04.	So	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
05.	**Mo**	**13.00, 15.00, 17.00 ASMV**		Spuk im Musikverein? Stationendrama und interaktive Taschenlampen-Führung durch den Musikverein Für Publikum ab 6 Jahren	AO € 17
05.	Mo	19.30 GS	Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Alfred Eschwé | Dirigent Kathrin Zukowski | Sopran	Bartók: Magyar Képek (Bilder aus Ungarn) – 3. Satz: Melodie Strauß Sohn: Accelerationen-Walzer, op. 234 Lehár: Ich bin verliebt. Lied der Elisabeth aus der Operette „Schön ist die Welt“ Strauß Sohn: Tausend und eine Nacht. Walzer, op. 346 sowie Werke von Glinka, Donizetti, Frankl, Puccini, Rossini, Ziehrer, Ochs, Lumbye und Dostal	Tonkünstler-Orchester € 95 | 86 | 75 | 66 | 50 | 41 | 26 | 11

05.	Mo	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
06.	Di	20.00 GS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
07.	Mi	19.30 BS	United Europe Festival Orchestra Vasily Jurkevich | Dirigent	Werke von Strauß Sohn und Tschaikwowskij	Verein United Europe Orchester € 59 | 49 | 39 | 29 | 20 | 15 | 10
07.	Mi	20.00 GS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
08.	Do	18.45 MT	Reperti Trio	Start Up! – Vorkonzert: Junge Talente stellen sich vor	Jeunesse Karten Tel. 505 63 56
08.	Do	19.30 GS	Mährische Philharmonie Olmütz Zsolt Hamar | Dirigent Jan Schulmeister | Klavier	Mozart: Symphonie F-Dur KV 43 Klavierkonzert d-Moll KV 466 Beethoven: Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 36	Jeunesse Karten Tel. 505 63 56
08.	Do	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
09.	**Fr**	**9.00, 11.00 GL**	**Albert Landertinger** | Posaune, Schauspiel und Konzept **Linzer Torten Orchester**	Außerirdische zu Besuch Konzert für Publikum ab 5 Jahren	Albertos Abenteuer Schulvorstellung Karten auf Anfrage
09.	Fr	19.30 GS	Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Alfred Eschwé | Dirigent Kathrin Zukowski | Sopran	Bartók: Magyar Képek (Bilder aus Ungarn) – 3. Satz: Melodie Strauß Sohn: Accelerationen-Walzer, op. 234 Lehár: Ich bin verliebt. Lied der Elisabeth aus der Operette „Schön ist die Welt“ Strauß Sohn: Tausend und eine Nacht. Walzer, op. 346 sowie Werke von Glinka, Donizetti, Frankl, Puccini, Rossini, Ziehrer, Ochs, Lumbye und Dostal	Tonkünstler-Orchester € 95 | 86 | 75 | 66 | 50 | 41 | 26 | 11
09.	Fr	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
10.	**Sa**	**11.00, 13.00, 15.00 GL**		Außerirdische zu Besuch siehe Freitag, 09.01.2026, 9.00 Uhr	Albertos Abenteuer 11/2, 13/2, 15/2 Restkarten zu € 32
10.	Sa	20.00 BS	Wiener Stadtorchester Christian Schulz | Dirigent	Werke von Mozart, Rossini, Strauss, Brahms, Lehár und Schulz	Verein zur Förderung des Kulturaustausches „Culture Meeting Point“ Karten auf Anfrage
10.	Sa	20.00 GS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15

11.	So	18.00 GS	Deutsche Streicher-philharmonie Wolfgang Hentrich | Dirigent Rafał Blechacz | Klavier	Con anima! Klassik-Hits und Piecen zum Neuen Jahr Mozart: Divertimento D-Dur, KV 136 Chopin: Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 e-Moll, op. 11 sowie Werke von Strauß Vater, Dvořák, Fibich, Smetana, Jenkins, Strauß und Vivaldi	Aaron Eventmanagement GmbH € 89 | 79 | 69 | 59 | 49 | 39 | 20 | 12
11.	So	18.30 BS	**Philharmonia Schrammeln**	Schrammeln pur	Philharmonia Schrammeln/2 € 65 | 58 | 49 | 43 | 34 | 23 | 9
12.	Mo	15.00 BS	**Cuore Piano Trio** **Szymon Ogryzek** | Klavier **Zuzanna Budzyńska** | Violine **Juliet Wolff** | Violoncello **Veronika Mandl** | Moderation	Ach, was haben wir gelacht!	Souvenir/4 € 19
12.	Mo	20.00 MT	**Absolvent:innen der MUK – Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien**	Send Off! – MUK.graduates in concert **Schumann:** Drei Fantasiestücke für Klavier und Klarinette, op. 73 **Schubert:** Der Winterabend, D 938 Auf der Bruck, D 853 **Ravel:** Tzigane. Rhapsodie für Violine und Klavier sowie Werke von **Marais**, **Mantovani** und **Čolović**	High Class II/2 € 27 | 22 | 15 Partner: MUK
12.	Mo	20.00 GS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
13.	Di	19.30 BS	**Altenberg Trio**	Werke von **Beethoven**, **Grieg**, **Frank** und **Dvořák**	Altenberg Trio/2 € 65 | 58 | 49 | 43 | 34 | 23 | 9
13.	Di	19.30 GL	**Mitglieder der Wiener Symphoniker** **Petr Popelka** | Leitung	Petr Popelkas „Hör-Bar“ Werke von **Dvořák**, **Moór**, **Adámek** und **Neuwirth**	AO € 20
13.	Di	20.00 GS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
14.	Mi	19.30 GS	**Wiener Symphoniker** **Alexander Soddy** | Dirigent **Augustin Hadelich** | Violine	**Wagner:** Vorspiel zur Oper „Tristan und Isolde“ und „Isoldes Liebestod“ **Prokofjew:** Violinkonzert Nr. 2 g-Moll, op. 63 **Elgar:** Variationen über ein Originalthema („Enigma“) für Orchester, op. 36 Anschließend im GL: **Auf ein Glas mit Augustin Hadelich.** Gespräch über Musik und Gesellschaft	Die Große Symphonie A/4 € 130 | 120 | 112 | 89 | 69 | 56 | 33 | 12 Eintritt frei – exklusiv für Konzert-besucher:innen
14.	Mi	19.30 BS	Rafał Blechacz | Klavier	Beethoven: Klaviersonate cis-Moll, op. 27/2, „Mondschein-Sonate“ Schubert: Vier Impromptus für Klavier, D 899 Chopin: Barcarolle für Klavier Fis-Dur, op. 60 Drei Mazurken für Klavier, op. 50 Ballade für Klavier As-Dur, op. 47 Scherzo für Klavier cis-Moll, op. 39	Aaron Eventmanagement GmbH € 63 | 57 | 47 | 34 | 23 | 15 | 10

15.	**Do**	**19.30 GS**	**Wiener Symphoniker** **Alexander Soddy** | Dirigent **Augustin Hadelich** | Violine	**Wagner:** Vorspiel zur Oper „Tristan und Isolde" und „Isoldes Liebestod" **Prokofjew:** Violinkonzert Nr. 2 g-Moll, op. 63 **Elgar:** Variationen über ein Originalthema („Enigma") für Orchester, op. 36	Die Große Symphonie B/4 € 130 | 120 | 112 | 89 | 69 | 56 | 33 | 12
16.	Fr	10.00 GS	Wiener Philharmoniker Daniel Harding | Dirigent	Strauss: Don Juan. Tondichtung nach Nikolaus Lenau für großes Orchester, op. 20 Haydn: Symphonie f-Moll, Hob. I:49, „La passione" Strauss: Don Quixote. Fantastische Variationen über ein Thema ritterlichen Charakters, op. 35	öffentliche Probe der Wr. Philharmoniker Jeunesse Karten Tel. 505 63 56
16.	Fr	19.30 GS	Wiener Philharmoniker Daniel Harding | Dirigent	Strauss: Don Juan. Tondichtung nach Nikolaus Lenau für großes Orchester, op. 20 Haydn: Symphonie f-Moll, Hob. I:49, „La passione" Strauss: Don Quixote. Fantastische Variationen über ein Thema ritterlichen Charakters, op. 35	Wiener Philharmoniker/Soirée Kartenbüro Wr. Philharmoniker
17.	**Sa**	**11.00, 15.00 BS**	**Frédéric Alvarado-Dupuy** | Klarinette **Thomas Winalek** | Posaune und Euphonium **Mitra Kotte** | Klavier **Suse Wächter** | Puppenspiel und Puppenbau **Lenya Gramß** | Schauspiel	Der Zauberer von Oz Musik von Matthias Werner (UA im Auftrag der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien und der Philharmonie Luxembourg) Konzert für Publikum ab 6 Jahren	Allegretto SA 11/2, 15/2 € 32
17.	Sa	15.30 GS	Wiener Philharmoniker Daniel Harding | Dirigent	Strauss: Don Juan. Tondichtung nach Nikolaus Lenau für großes Orchester, op. 20 Haydn: Symphonie f-Moll, Hob. I:49, „La passione" Strauss: Don Quixote. Fantastische Variationen über ein Thema ritterlichen Charakters, op. 35	Wiener Philharmoniker/Sa Kartenbüro Wr. Philharmoniker
17.	**Sa**	**19.30 GS**	**Wiener Symphoniker** **Petr Popelka** | Dirigent	**Mahler:** Symphonie Nr. 7 e-Moll	Wiener-Symphoniker-Zyklus A/3 € 130 | 120 | 112 | 89 | 69 | 56 | 33 | 12
17.	Sa	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten")	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
18.	So	11.00 GS	Wiener Philharmoniker Daniel Harding | Dirigent	Strauss: Don Juan. Tondichtung nach Nikolaus Lenau für großes Orchester, op. 20 Haydn: Symphonie f-Moll, Hob. I:49, „La passione" Strauss: Don Quixote. Fantastische Variationen über ein Thema ritterlichen Charakters, op. 35	Wiener Philharmoniker/So Kartenbüro Wr. Philharmoniker
18.	**So**	**11.00, 15.00 BS**		Der Zauberer von Oz siehe Samstag, 17.01.2026, 11.00 Uhr	Allegretto SO 11/2, 15/2 € 32
18.	So	15.30 GS	Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Tabita Berglund | Dirigentin Vahid Khadem-Missagh | Violine Natalia Sagmeister | Violine	Saeverud: Kjempeviseslåtten The Ballad of Revolt op. 22a Nr. 5 Pärt: Tabula rasa. Konzert für zwei Violinen, präpariertes Klavier und Streicher Tschaikowskij: Symphonie Nr. 6 h-Moll, op. 74, „Pathétique" 14.45 Uhr im GL: Einführungsvortrag mit Ulla Pilz	Tonkünstler-Orchester € 77 | 70 | 61 | 49 | 43 | 32 | 23 | 8 Eintritt frei – Zählkarten im Foyer

18.	So	19.30 GS	**Wiener Symphoniker** **Petr Popelka** | Dirigent	**Mahler:** Symphonie Nr. 7 e-Moll	Wiener-Symphoniker-Zyklus B/3 € 130 | 120 | 112 | 89 | 69 | 56 | 33 | 12
22.	Do	22.00 ASMV		83. Ball der Wiener Philharmoniker	Wiener Philharmoniker Kartenbüro Wr. Philharmoniker
24.	Sa	22.00 ASMV		136. Ball der Industrie der Technik – Techniker-Cercle	Ballbüro des Techniker-Cercle Karten Tel. 533 90 61
26.	Mo	18.00 GL	**Fibonacci Quartet** **Luna De Mol** | Violine **Kryštof Kohout** | Violine **Elliot Kempton** | Viola **Findlay Spence** | Violoncello	Auszeit – Klassik. Nah. Entspannt. Werke von **Haydn**, **Smetana**, **Bartók** und Arrangements aus „The Great American Songbook“	Auszeit/3 € 35 | 25 | 15 | 5 (pay as you wish)
26.	Mo	19.30 GS	**Cappella Andrea Barca** **Sir András Schiff** | Leitung und Klavier	**Mozart:** Klavierkonzert F-Dur, KV 459 **Haydn:** Symphonie fis-Moll, Hob. I:45, „Abschieds-Symphonie“ **Mozart:** Ouvertüre zur Oper „Don Giovanni“, KV 527 Klavierkonzert d-Moll, KV 466	Soirée musicale/3 € 120 | 112 | 99 | 82 | 63 | 50 | 29 | 12
26.	Mo	20.00 MT	**Tocuyito** **Dalina Ugarte** | Violine **Joseph Ávila** | Klavier	**Ávila/Ugarte:** Fantastía con Chipola Sonata del Llano Contrapunteo entreverao Joropo en modo Mayor sowie Werke von **Torrealba**, **Prieto**, **J. Strauß**, **Castillo** u. a.	Young Musicians/2 € 27 | 22 | 15
27.	Di	19.30 GS	Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Tabita Berglund | Dirigentin Vahid Khadem-Missagh | Violine Natalia Sagmeister | Violine	Saeverud: Kjempeviseslåtten The Ballad of Revolt op. 22a Nr. 5 Pärt: Tabula rasa. Konzert für zwei Violinen, präpariertes Klavier und Streicher Tschaikowskij: Symphonie Nr. 6 h-Moll, op. 74, „Pathétique“ 18.45 Uhr im GL: Einführungsvortrag mit Ulla Pilz	Tonkünstler-Orchester € 77 | 70 | 61 | 49 | 43 | 32 | 23 | 8 Eintritt frei – Zählkarten im Foyer
27.	Di	19.30 BS	**Valerie Fritz** | Violoncello **Thomas Wegner** | Sound	**Aperghis:** Quatre Récitations pour violoncelle seul – 2. Récitation **Bach:** Suite für Violoncello solo Nr. 2 d-Moll, BWV 1008 – Präludium, Courante **Britten:** Suite für Violoncello Nr. 3, op. 87 – 1. Introduzione. Lento sowie Werke von **Walshe**, **Crumb**, **Eötvös**, **Schweden**, **Fuentes** und **Haas**	Schulvorstellung – Karten auf Anfrage ECHO Rising Stars/4 € 30
28.	Mi	19.30 GS	**Chamber Orchestra of Europe** **Renaud Capuçon** | Dirigent und Violine **Gautier Capuçon** | Violoncello **Martha Argerich** | Klavier	**Beethoven:** Tripelkonzert C-Dur, op. 56 **Dvořák:** Symphonie Nr. 8 G-Dur, op. 88	Meisterinterpret:innen I/4 € 150 | 134 | 118 | 96 | 75 | 56 | 34 | 12 FOKUS: MARTHA ARGERICH
28.	Mi	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15

29.	Do	19.30 GS	Wiener Symphoniker Patrick Doyle | Dirigent	Cinema:Sound – Patrick Doyle in Concert Das Filmmusikkonzert der Wiener Symphoniker: Mit Musik aus den Filmen „Harry Potter“, „Thor“, „Cinderella“ und vielen anderen	Wiener Symphoniker, Tomek Productions € 149 | 135 | 115 | 98 | 85 | 59 | 35 | 16
29.	Do	19.30 BS	Wiener Schubert Orchester Oscar Mauricio Carrillo Viveros, Neil Mccalmont | Dirigenten	Mozart: Die Entführung aus dem Serail (konzertant)	Oscar Mauricio Carrillo Viveros € 55 | 45 | 35 | 25 | 15
30.	Fr	19.30 GS	Philharmonie der Universität Wien Philharmonischer Chor der Universität Wien Vijay Upadhyaya | Dirigent Barbora Ďubeková | Sopran Alina Dragnea | Alt Sehyun Kyung | Tenor Jeongje Yeom | Bass	The Sound of Peace Benefizkonzert Verdi: Messa da Requiem	Innovationszentrum Universität Wien GmbH € 120 | 90 | 80 | 70 | 60 | 40 | 20
30.	Fr	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
31.	Sa	19.30 GS	Pannon Philharmonic Orchestra Gergely Kesselyák | Dirigent Zofia Neugebauer | Flöte Anasztázia Razvaljajeva | Harfe	Debussy: Prélude à l’après-midi d’un faune. Eglogue pour Orchestre d’après Mallarmé („Der Nachmittag eines Fauns“) Mozart: Konzert für Flöte, Harfe und Orchester C-Dur, KV 299 Berlioz: Symphonie fantastique, op. 14, „Episode de la vie d’un artiste“	Musik der Meister/4 € 85 | 75 | 66 | 58 | 50 | 42 | 35 | 15
31.	Sa	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie d-Moll, Hob. I:34 Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15

21. Februar

LEBENSFREUDE UND LEBENSLEID

Erika Pluhar gilt als eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des österreichischen Kulturlebens und sogar noch weit darüber hinaus. Jahrzehntelang war die Schauspielerin Ensemblemitglied des Wiener Burgtheaters, im Film gelang ihr 1968 der große Durchbruch. Wenig später trat sie erstmals auch als Chansonsängerin vor das Publikum und begann schließlich, die Texte ihrer Lieder selbst zu schreiben. Seit Mitte der 1990er Jahre ist der Komponist, Gitarrist und Sänger Klaus Trabitsch diesbezüglich ihr kongenialer musikalischer Partner. Mittlerweile hat sich die Künstlerin auch als Buchautorin einen Namen gemacht. Biographisches und Reflexionen gehen darin mitunter Hand in Hand. Aus diesem reichen Schatz an Texten hat sie 2006 erstmals ein Programm mit dem Titel „Lied * Wien * Wir“ zusammengestellt, das sie seither kontinuierlich weiterentwickelt. Auch am bevorstehenden Abend im Musikverein wird sie wieder Lieder und Texte zusammenfassen, die von Lebensfreude und Lebensleid handeln, wobei stets auch ihre Liebe zu Wien und mitunter zum Wiener Dialekt zum Ausdruck kommen.

Erika Pluhar

Foto: Richard Pobaschnig

27. Februar

CHOPIN TRIFFT CERHA

Als Gewinner des Warschauer Chopin-Wettbewerbs im Jahr 2021 hat sich Bruce Liu als einer der interessantesten Pianisten seiner Generation in Stellung gebracht. Nach seinem umjubelten Solorezital in der vergangenen Saison kehrt der Kanadier chinesischer Herkunft, der 1997 in Paris geboren wurde, nun als Solist in Chopins Erstem Klavierkonzert in den Musikverein zurück. Im Konzert des ORF RSO Wien, das von Marin Alsop dirigiert wird, sind neben Ausschnitten aus Sergej Prokofjews Ballettsuiten zu „Romeo und Julia“ auch Friedrich Cerhas „Drei Stücke für Orchester“ zu hören. Der große, 2023 verstorbene Komponist hätte im Februar 2026 seinen 100. Geburtstag gefeiert.

Bruce Liu

Foto: Christoph Koestlin

28. Februar

MUTTERS TSCHAIKOWSKIJ

Als Herbert von Karajan 1989 starb, war Anne-Sophie Mutter erst 26 Jahre alt – aber dennoch wird ihr Name bis heute mit ihrem frühen Förderer verbunden, der ihr Türen öffnete, die bis heute sperrangelweit offenstehen. Selbstverständlich auch im Musikverein, wo die gefeierte Künstlerin am 28. Februar den Solopart von Tschaikowskijs Violinkonzert mit dem London Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Karina Canellakis spielen wird. Das Paradewerk romantischer Virtuosität verbindet sie in besonderem Maß mit Karajan, mit dem sie es als 16- und als 25-Jährige gleich zwei Mal aufnahm. Bei der bevorstehenden Aufführung im Musikverein, auf die Beethovens Siebte Symphonie folgt, steht ihr in Karina Canellakis eine Dirigentin zur Seite, der das 1881 im Musikverein uraufgeführte Stück aus ihrem „Vorleben“ als Geigerin bestens vertraut ist.

Anne-Sophie Mutter

Foto: Monika Höfler

24. und 25./26. Februar

FARBEN UND KONTRASTE

Sie waren erst dreizehn und zehn Jahre alt, als sie im Mozart-Jahr 2006 mit dem Konzert für zwei Klaviere KV 364 ihr Debüt im Concertgebouw Amsterdam gaben. Als Klavierduo haben sich die niederländischen Brüder Lucas und Arthur Jussen in der internationalen Klassikwelt mittlerweile längst bestens etabliert. Im März 2025 gastierten sie als Solisten des Gewandhausorchesters Leipzig unter Gewandhauskapellmeister Andris Nelsons mit Mendelssohns Doppelkonzert erstmals bei der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien – nun kehren sie mit den Wiener Symphonikern unter Chefdirigent Petr Popelka in den Großen Musikvereinssaal zurück. Auf dem Programm steht dieses Mal Béla Bartóks Konzert für zwei Klaviere, Schlagzeug und Orchester – ein hochvirtuoses Werk voller Farben und Kontraste, für das die Symphoniker-Schlagzeuger Michael Vladar und Thomas Schindl das „Solistenquartett" komplettieren. Vorab, am 24. Februar, treten Lucas und Arthur Jussen auch in der neuen Musikvereins-Konzertreihe „Auszeit" auf.

Lucas und Arthur Jussen

Foto: Marco Borggreve

22. Februar

MUSIKALISCHES BEKENNTNIS

Vor mehr als einem Vierteljahrhundert, im Jahr 1999, rief Daniel Barenboim gemeinsam mit dem mittlerweile verstorbenen palästinensischen Literaturwissenschaftler Edward Said ein Orchester ins Leben – mit dem Ziel, den Dialog zwischen den verschiedenen Kulturen des Nahen Ostens durch die Erfahrungen gemeinsamen Musizierens und des Zusammenlebens zu ermöglichen. Sie benannten das Orchester nach Goethes Gedichtsammlung „West-östlicher Divan", einem zentralen Werk für die Entwicklung des Begriffs der Weltkultur. Am 22. Februar steht im Großen Musikvereinssaal am Pult des West-Eastern Divan Orchestra Zubin Mehta, ein enger Freund Barenboims und langjähriger wichtiger Mentor und künstlerischer Weggefährte des Orchesters. Die drei Meisterwerke des Programms – Beethovens „Leonoren-Ouvertüre" Nr. 3 und Achte Symphonie sowie Tschaikowskijs „Vierte" – sind musikalischer Ausdruck eines starken Bekenntnisses zu Hoffnung und Menschlichkeit.

Zubin Mehta

Foto: Wiener Philharmoniker / Niklas Schnaubelt

17. Februar

KAMMERMUSIK AUS LEIDENSCHAFT

Lukas Sternath – der Name des jungen Wieners ist international in aller Munde. Das Publikum ist hingerissen von seinem brillanten Klavierspiel, die Kritik hebt seine Virtuosität ebenso hervor wie die Tiefe und eigene Handschrift seiner Interpretationen, Klangkörper wie das Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia Rom, das London Philharmonic Orchestra und die Wiener Philharmoniker haben ihn in den Kreis ihrer Solist:innen aufgenommen. Im Musikverein ist Lukas Sternath seit seinem Klavierabend-Debüt vor knapp drei Jahren regelmäßig zu Gast, 2025/26 gestaltet er als „Künstler im Fokus" einen eigenen Konzertzyklus. Zum Saisonbeginn spielte er Rachmaninows Viertes Klavierkonzert mit den Wiener Symphonikern, in weiterer Folge präsentiert er sich mit einem Klavierabend, als Liedbegleiter und – im Februar – als leidenschaftlicher Kammermusiker. Die deutsche Geigerin Veronika Eberle und die Salzburger Cellistin Julia Hagen, auch sie aktuell Fokus-Künstlerin des Musikvereins, sind seine Partnerinnen in Klaviertrios von Brahms, Schostakowitsch und Schubert.

Lukas Sternath

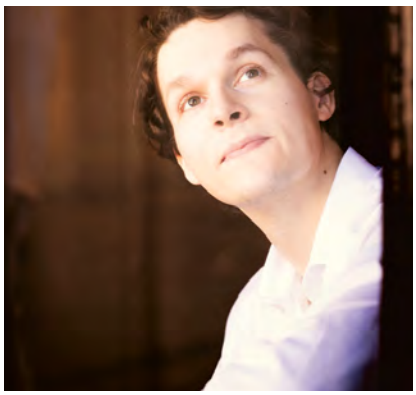


Foto: Julia Wesely

EINFACH TELEFONISCH BESTELLEN: +43 1 42 700-301
ODER ONLINE: www.josefstadt.org

-12 %

GESCHENK-ABO
Josefstadt & Kammerspiele

6 Tickets für Ihre Wunsch-Vorstellungen

www.josefstadt.org

MUSIKVEREIN
GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE IN WIEN

CAPRICCIO

PETER UND DER WOLF 2.0 (10+)

Das berühmteste Musik-Märchen der Welt in neuem Klanggewand: mit Singer-Songwriter-Elementen und Sandmalerei.

Fr 13.3.2026 | 18.00 Uhr
Sa 14.3.2026 | 11.00 Uhr
Brahms-Saal

VORSCHAU FEBRUAR

Bitte beachten Sie, dass der Vorverkauf für die hier genannten Konzerte bereits begonnen haben kann und einzelne Preiskategorien beim Erscheinen des Kalendariums bereits ausverkauft sein könnten. Ebenso ist es möglich, dass bei einzelnen Konzerten auf Grund der Auslastung durch das Abonnement gar keine Einzelkarten mehr verkauft werden dürfen. Darüber hinaus kann es zu Programmänderungen kommen. Aktuelle Informationen finden Sie auf musikverein.at.

GS Großer Saal
BS Brahms-Saal
GL Gläserner Saal / Magna Auditorium
MT Metallener Saal
ST Steinerner Saal / Horst Haschek Auditorium
AO Außerordentliches Gesellschaftskonzert

EIGENVERANSTALTUNGEN DER GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE IN WIEN
KONZERTE ANDERER VERANSTALTER
PROGRAMMSCHWERPUNKTE

01.	So	19.30 GS	World Doctors Orchestra Stefan Willich | Dirigent Albert Frantz | Klavier	Strauß Sohn: Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“ Schubert: Symphonie Nr. 3 D-Dur, D 200 Brahms: Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur, op. 83	World Doctors Orchestra e.V. € 75 | 65 | 55 | 45 | 35 | 30 | 25 | 10
01.	So	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie B-Dur, Hob. I:85, „La Reine“ Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
02.	Mo	20.00 GS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie B-Dur, Hob. I:85, „La Reine“ Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
03.	Di	19.30 GS	Metropolitan Kammerorchester Wien Majestic Jugendorchester Seoul	Mozart: Klavierkonzert A-Dur, KV 488 Kim: Der Blauvogel (Teil 2) Beethoven: Symphonie Nr. 1 C-Dur, op. 21	Yongman Hong Karten auf Anfrage
04.	Mi	19.30 GS	Internationale Jugendgruppen	Das Programm wird zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.	Artstar Management and Travel Service Limited Karten auf Anfrage
04.	Mi	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie B-Dur, Hob. I:85, „La Reine“ Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
05.	Do	15.30 GS	Stuttgarter Philharmoniker Jascha von der Goltz | Dirigent Sarah Shin | Flöte Kirill Rodin | Violoncello Eunmi Lee | Violine	Chaminade: Concertino für Flöte und Orchester D-Dur, op. 107 Brahms: Konzert für Violine und Violoncello mit Orchester a-Moll, op. 102, „Doppelkonzert“ Tschaikowskij: Symphonie Nr. 4 f-Moll, op. 36	IMK – Verein für Internationale Musik- und Kunstförderung € 95 | 85 | 72 | 60 | 40 | 30 | 20 | 10

05.	Do	20.00 GS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie B-Dur, Hob. I:85, „La Reine“ Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
06.	Fr	20.00 GS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie B-Dur, Hob. I:85, „La Reine“ Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
07.	Sa	20.00 GS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie B-Dur, Hob. I:85, „La Reine“ Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
08.	So	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie B-Dur, Hob. I:85, „La Reine“ Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
09.	Mo	20.00 GS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie B-Dur, Hob. I:85, „La Reine“ Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
11.	Mi	20.00 GS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie B-Dur, Hob. I:85, „La Reine“ Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
12.	Do	19.30 BS	**Christoph Traxler** | Klavier **Volkhard Steude** | Violine **Andrea Götsch** | Klarinette **Ronald Janezic** | Horn	**Chatschaturjan:** Trio für Klarinette, Violine und Klavier **Brahms:** Trio für Klavier, Violine und Horn Es-Dur, op. 40 **Reinecke:** Trio für Klarinette, Horn und Klavier B-Dur, op. 274	Ensembles der Wiener Philharmoniker/2 € 70 | 64 | 55 | 47 | 39 | 25 | 12
12.	Do	20.00 GS	Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Jules Buckley | Dirigent Manu Delago | Schlagwerk Mad about Lemon | Vokaltrio	Plugged-In Manu Delago & Friends Werke von Manu Delago	Tonkünstler-Orchester € 66 | 60 | 53 | 43 | 37 | 28 | 21 | 7
13.	Fr	16.00 MT	**Julia Ruthensteiner-Schwarz** | Gesang, Schauspiel, Konzept **Mira Gregorič** | Violine **Sara Gregorič** | Gitarre	Alle Töne fliegen hoch Konzert für Babys und Kleinkinder bis zu 3 Jahren	Dodo und Tatz FR 16/3 Restkarten zu € 23
13.	Fr	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie B-Dur, Hob. I:85, „La Reine“ Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
14.	Sa	11.00, 14.00, 16.00 MT		Alle Töne fliegen hoch siehe Freitag, 13.02.2026, 16.00 Uhr	Dodo und Tatz SA 11/3, 14/3, 16/3 Restkarten zu € 23
14.	Sa	15.30 GS	**Wiener Philharmoniker** **Andris Nelsons** | Dirigent	**Mozart:** Symphonie C-Dur, KV 425, „Linzer“ **Dvořák:** Symphonie Nr. 6 D-Dur, op. 60	Meisterinterpret:innen III/4 € 195 | 170 | 149 | 109 | 80 | 60 | 37 | 12 FOKUS: ANDRIS NELSONS
14.	Sa	19.30 GS	Wiener KammerOrchester Francisco Navarro Lara | Dirigent Francisca Gavilán Zurita | Flöte Nathalie Peña Comas | Sopran Jörg Schneider | Tenor	Concert for Lovers Werke von Tschaikowskij, Dvořák, Mascagni, Offenbach, Schostakowitsch, Mendelssohn Bartholdy, Bizet, Massenet, Strauß Sohn und Ravel	Escuela de Dirección de Orquesta y Banda „Maestro Navarro Lara“ S. L. € 147 | 127 | 97 | 87 | 77 | 47 | 27 | 17

14.	Sa	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie B-Dur, Hob. I:85, „La Reine“ Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
15.	So	11.00 GS	**Wiener Philharmoniker** **Andris Nelsons** | Dirigent	**Mozart:** Symphonie C-Dur, KV 425, „Linzer“ **Dvořák:** Symphonie Nr. 6 D-Dur, op. 60	Andris-Nelsons-Zyklus /2 € 195 | 170 | 149 | 109 | 80 | 60 | 37 | 12 FOKUS: ANDRIS NELSONS
15.	So	11.00, 14.00, 16.00 MT		Alle Töne fliegen hoch siehe Freitag, 13.02.2026, 16.00 Uhr	Dodo und Tatz SO 11/3, 14/3, 16/3 Restkarten zu € 23
15.	So	18.30 BS	**Ensemble Wien** **Patricia Nolz** | Mezzosopran	**Weber:** Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ **Mozart:** Eine kleine Nachtmusik. Serenade G-Dur, KV 525 Non so più. Aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro“, KV 492 Voi, che sapete. Aus der Oper „Die Hochzeit des Figaro“, KV 492 **Rossini:** Nacqui all'affanno... non più mesta. Aus der Oper „La Cenerentola“ sowie Werke von **Camilla Frydan**, **Friedrich Cerha** und **Oscar Straus**	Ensemble Wien/3 € 65 | 58 | 49 | 43 | 34 | 23 | 9
15.	So	19.30 GS	**Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien** **Johannes Prinz** | Dirigent	Nacht und Morgen Werke von **Haydn, Schubert**, **Brahms**, **Alma Mahler**, **Debussy**, **Gerhard Prinz** u. a.	Musik(verein) entdecken/3 € 130 | 120 | 112 | 89 | 69 | 56 | 33 | 12
15.	So	20.00 GL	**Julia Stemberger** | Lesung **Christian Altenburger** | Violine **Nicolas Altenburger** | Violoncello **Christopher Hinterhuber** | Klavier	„Wir kennen uns nur vom Wegschauen!“ Geschichten und Anekdoten rund ums Theater Musik von unterschiedlichen Komponist:innen Anschließend im GL: **Auf ein Glas mit Julia Stemberger und Christian Altenburger** Gespräch über Musik und Gesellschaft	Wort Musik II/3 € 48 | 37 | 26 | 8 Eintritt frei – exklusiv für Konzertbesucher:innen
16.	Mo	19.30 GS	**Martha Argerich** | Klavier **Janine Jansen** | Violine **Mischa Maisky** | Violoncello	**Beethoven:** Violinsonate A-Dur, op. 47, „Kreutzer-Sonate“ Violoncellosonate g-Moll, op. 5/2 Klaviertrio D-Dur, op. 70/1, „Geistertrio“	AO Weihnachtsabo/1 € 140 | 130 | 117 | 92 | 69 | 45 | 33 | 12
16.	Mo	19.30 GL	**Ensemble Kontrapunkte** **Gottfried Rabl** | Dirigent	**Milhaud:** Petite Symphonie Nr. 5, op. 75 **Babbitt:** All Set (ÖEA) **Karpman:** Now All Set (ÖEA) **Bentzon:** Chamber Concerto Nr.1, op. 52 (ÖEA) sowie Werke von **Florent Schmitt** und **Jean Françaix**	Kontrapunkte/3 € 38 | 30 | 24 | 8
17.	Di	19.30 BS	**Lukas Sternath** | Klavier **Veronika Eberle** | Violine **Julia Hagen** | Violoncello	**Brahms:** Klaviertrio Nr. 3 c-Moll, op. 101 **Schostakowitsch:** Klaviertrio Nr. 1 c-Moll, op. 8 **Schubert:** Klaviertrio Es-Dur, D 929	Lukas-Sternath-Zyklus € 65 | 58 | 49 | 43 | 34 | 23 | 9 FOKUS: LUKAS STERNATH FOKUS: JULIA HAGEN
17.	Di	19.30 GS	Japan Festival Orchestra Japan Festival Chorus Yuichi Takubo | Dirigent	Konzert anlässlich des 270. Geburtstags von Wolfgang Amadeus Mozart am 27. Jänner. Mozart: Requiem in d-Moll, KV 626 sowie weitere Werke von Mozart	MET International Inc. Karten auf Anfrage

18.	Mi	20.00 GS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie B-Dur, Hob. I:85, „La Reine“ Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
19.	Do	19.30 BS	**Sophie Druml** | Violine **Ines Schüttengruber** | Pianoforte **Honoka Komoda** | Pianoforte **Katharina Wegscheider** | Sopran **Johannes Prominczel** | Moderation	Hinter Melker Klostermauern Werke von **Abbé Maximilian Stadler**, **Georg Albrechtsberger**, **Franz** und **Georg Benda** u. a.	Aus der Schatzkammer/2 € 40 | 33 | 28 | 25 | 24 | 20 | 15
20.	Fr	9.00, 10.30 MT	**Sebastian Radon** | Gesang, Schauspiel, Konzept **Simon Scharinger** | Gesang, Schauspiel, Konzept **Elina Lautamäki** | Querflöte, Gesang, Schauspiel **Emily Stewart** | Violine	Schabernack, aber presto! Konzert für Publikum ab 3 Jahren	Sebastian und das Tontelefon Kindergartenvorstellung Karten auf Anfrage
20.	Fr	19.30 GS	Wiener Philharmoniker Andris Nelsons | Dirigent Lang Lang | Klavier	Bartók: Klavierkonzert Nr. 3 Mahler: Symphonie Nr. 1 D-Dur	Wiener Philharmoniker/Soirée Kartenbüro Wr. Philarmoniker
20.	Fr	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie B-Dur, Hob. I:85, „La Reine“ Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
21.	Sa	11.00, 13.00, 15.00 MT	**Sebastian Radon** | Gesang, Schauspiel, Konzept **Simon Scharinger** | Gesang, Schauspiel, Konzept **Elina Lautamäki** | Querflöte, Gesang **Emily Stewart** | Violine, Gesang	Schabernack, aber presto! siehe Freitag, 20.02.2026, 9.00 Uhr	Sebastian und das Tontelefon SA 11/3, 13/3, 15/3 € 25
21.	Sa	15.30 GS	Wiener Philharmoniker Andris Nelsons | Dirigent Lang Lang | Klavier	Bartók: Klavierkonzert Nr. 3 Mahler: Symphonie Nr. 1 D-Dur	Wiener Philharmoniker/Sa Kartenbüro Wr. Philharmoniker
21.	Sa	19.30 GS	Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Tomáš Netopil | Dirigent Julian Steckel | Violoncello	Dvořák: Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll, op. 104 Suk: Symphonie E-Dur, op. 14 18.45 Uhr im MT: Einführungsvortrag von Walter Weidringer	Tonkünstler-Orchester € 77 | 70 | 61 | 49 | 43 | 32 | 23 | 8 Eintritt frei – Zählkarten im Foyer
21.	Sa	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie B-Dur, Hob. I:85, „La Reine“ Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
21.	Sa	20.00 GL	**Erika Pluhar** | Lesung und Gesang **Klaus Trabitsch** | Gesang und Gitarre **Adula Ibn Quadr** | Violine **Roland Guggenbichler** | Ziehharmonika	LIED * WIEN * WIR Lieder und Texte von Erika Pluhar Anschließend im GL: **Auf ein Glas mit Erika Pluhar** Gespräch über Musik und Gesellschaft	Magna Nomina/2 € 52 | 38 | 27 | 8 Eintritt frei – exklusiv für Konzertbesucher:innen

22.	So	11.00 GS	Wiener Philharmoniker Andris Nelsons | Dirigent Lang Lang | Klavier	Bartók: Klavierkonzert Nr. 3 Mahler: Symphonie Nr. 1 D-Dur	Wiener Philharmoniker/So Kartenbüro Wr. Philharmoniker
22.	**So**	**11.00, 13.00, 15.00 MT**	**Sebastian Radon** | Gesang, Schauspiel, Konzept **Simon Scharinger** | Gesang, Schauspiel, Konzept **Elina Lautamäki** | Querflöte, Gesang, Schauspiel **Emily Stewart** | Violine	Schabernack, aber presto! siehe Freitag, 20.02.2026, 9.00 Uhr	Sebastian und das Tontelefon SO 11/3, 13/3, 15/3 € 25
22.	So	15.30 GS	Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Tomáš Netopil | Dirigent Julian Steckel | Violoncello	Dvořák: Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll, op. 104 Suk: Symphonie E-Dur, op. 14 14.45 Uhr im BS: Einführungsvortrag von Walter Weidringer	Tonkünstler-Orchester Niederösterreich € 77 | 70 | 61 | 49 | 43 | 32 | 23 | 8 Eintritt frei – Zählkarten im Foyer
22.	**So**	**19.30 GS**	**West-Eastern Divan Orchester** **Zubin Mehta** | Dirigent	**Beethoven:** Leonoren-Ouvertüre Nr. 3, op. 72b Symphonie Nr. 8 F-Dur, op. 93 **Tschaikowskij:** Symphonie Nr. 4 f-Moll, op. 36	AO € 135 | 125 | 114 | 90 | 69 | 56 | 33 | 12
23.	Mo	18.45 MT	Maria Sotriffer | Violine N.N. | Klavier	Start Up! – Vorkonzert: Junge Talente stellen sich vor	Jeunesse Karten Tel. 505 63 56
23.	Mo	19.30 GS	Klangkollektiv Wien Rémy Ballot | Dirigent	Mozart: Ouvertüre zur Oper „Le nozze di Figaro", KV 492 Haydn: Symphonie G-Dur, Hob. I:92, „Oxford-Symphonie" Beethoven: Symphonie Nr. 3 Es-Dur, op. 55, „Eroica"	Jeunesse Karten Tel. 505 63 56
23.	**Mo**	**19.30 BS**	**Trio Concept** **Edoardo Grieco** | Violine **Francesco Massimino** | Violoncello **Lorenzo Nguyen** | Klavier	**Bloch:** Three Nocturnes **Clemens Thomas:** Neues Werk **Rachmaninow**: Trio élégiaque Nr. 1 g-Moll **Lorusso:** Nocturne **Weinberg:** Klaviertrio A-Dur, op. 24	ECHO Rising Stars/5 € 30
24.	**Di**	**18.00 GL**	**Arthur Jussen** | Klavier **Lucas Jussen** | Klavier	Auszeit – Klassik. Nah. Entspannt. Werke von **Mozart**, **Ravel** u. a.	Auszeit/4 € 35 | 25 | 15 | 5 (pay as you wish)
24.	Di	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie B-Dur, Hob. I:85, „La Reine" Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten")	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
25.	**Mi**	**19.30 GS**	**Wiener Symphoniker** **Petr Popelka** | Dirigent **Lucas & Arthur Jussen** | Klaviere **Michael Vladar & Thomas Schindl** | Schlagzeug	**Bartók:** Konzert für zwei Klaviere, Schlagzeug und Orchester, Sz 115 **Richard Strauss:** Eine Alpensymphonie, op. 64	Die Große Symphonie A/5 € 130 | 120 | 112 | 89 | 69 | 56 | 33 | 12
25.	Mi	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie B-Dur, Hob. I:85, „La Reine" Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten")	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
26.	Do	15.30 GS	Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Jascha von der Goltz | Dirigent Albert Hosp | Moderation	Brahms: Symphonie Nr. 4 e-Moll, op. 98	Tonkünstler-Orchester € 37 | 35 | 32 | 29 | 27 | 18 | 6

26.	Do	19.30 GS	**Wiener Symphoniker** **Petr Popelka** | Dirigent **Lucas & Arthur Jussen** | Klaviere **Michael Vladar & Thomas Schindl** | Schlagzeug	**Bartók:** Konzert für zwei Klaviere, Schlagzeug und Orchester, Sz 115 **Richard Strauss:** Eine Alpensymphonie, op. 64	Die Große Symphonie B/5 € 130 | 120 | 112 | 89 | 69 | 56 | 33 | 12
26.	Do	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie B-Dur, Hob. I:85, „La Reine“ Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
27.	Fr	19.30 GS	**ORF RSO Wien** **Marin Alsop** | Dirigentin **Bruce Liu** | Klavier	**Cerha:** Drei Sätze für Orchester **Chopin:** Klavierkonzert Nr. 1 e-Moll, op. 11 **Prokofjew:** Romeo und Julia. Auszüge aus den Ballettsuiten, op. 64a, 64b und 101	ORF RSO Wien/2 € 83 | 72 | 65 | 52 | 45 | 37 | 25 | 12
27.	Fr	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie B-Dur, Hob. I:85, „La Reine“ Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15
28.	Sa	19.30 GS	**London Philharmonic Orchestra** **Karina Canellakis** | Dirigentin **Anne-Sophie Mutter** | Violine	**Sibelius:** Pohjolas Tochter. Symphonische Phantasie, op. 49 **Tschaikowskij:** Klavierkonzert D-Dur, op. 35 **Beethoven:** Symphonie Nr. 7 A-Dur, op. 92	Meisterinterpret:innen II/4 € 160 | 144 | 120 | 98 | 75 | 56 | 34 | 12 Sponsor: ERSTE
28.	Sa	20.00 BS	Die SchlossCapelle Fritz Kircher | Violine	Haydn: Symphonie B-Dur, Hob. I:85, „La Reine“ Mozart: Symphonie g-Moll, KV 550 Vivaldi: Le quattro stagioni („Die vier Jahreszeiten“)	Classic Exclusive OG € 83 | 69 | 53 | 33 | 15

VORGEZOGENER VORVERKAUF APRIL 2026

09.	Do	20.00 GL	**Mira Lu Kovacs** | Stimme und Gitarren **Nastasja Ronck** | Klavier, Gitarre und Stimme **Emily Smejkal** | Bass **Günther Paulitsch** | Drums	Please, Save Yourself Kompositionen von **Mira Lu Kovacs**	Mixed Line-up/2 € 52 | 38 | 27 | 8 Vorverkauf Mitglieder: 28. 11. 2025 allgemeiner Vorverkauf: 5. 12. 2025

VORGEZOGENER VORVERKAUF MAI 2026

03.	So	20.00 GL	**Wiener Blond** **Marc Bruckner** | E- und Kontrabass, Klarinette und Loops und Gäste	Was würde Ludwig loopen? Mit feinem Humor und musikalischem Esprit beleuchten **Verena Doublier** und **Sebastian Radon** von **Wiener Blond** gemeinsam mit geladenen Gästen eines der liebsten Hobbys der Österreicher:innen – das Spazierengehen. Anschließend im GL: **Auf ein Glas mit Wiener Blond.** Gespräch über Musik und Gesellschaft	Mixed Line-up/5 € 52 | 38 | 27 | 8 BEETHOVENS SPAZIERSTOCK Vorverkauf Mitglieder: 28. 11. 2025 allgemeiner Vorverkauf: 5. 12. 2025 Eintritt frei – exklusiv für Konzertbesucher:innen

KARTENVERKAUF FREMDVERANSTALTUNGEN

Jeunesse 1010 Wien, Bösendorferstraße 12 | Telefon: +43-1-505 63 56
Tonkünstler-Orchester Niederösterreich 1010 Wien, Herrengasse 10 | Telefon: +43-1-586 83 83
Wiener Philharmoniker 1010 Wien, Kärntner Ring 12 | Telefon: +43-1-505 65 25
Wiener Symphoniker 1030 Wien, Daffingerstraße 4/DG | Telefon +43-1-24 20 02
Volksbildungskreis 1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 44 | Telefon: +43-1-505 96 60

BESTELLKARTE

Bitte beachten Sie, dass es sich bei schriftlichen Bestellungen um ein exklusives Service für Mitglieder und Abonnent:innen handelt.
(bitte in chronologischer Reihenfolge)

Datum	Konzert	Anzahl	Kategorie oder Preis

VORBEHALT

Bei schriftlicher Bestellung gibt es leider keine Möglichkeit, die Plätze innerhalb der gewünschten Preiskategorie auszuwählen. Falls die von mir gewünschte Kategorie nicht mehr verfügbar ist, akzeptiere ich

☐ die nächst höhere
☐ die nächst niedrigere Kategorie.

Die Bestellung ist verbindlich. Unvollständige Bestellungen können nicht angenommen werden.

DATENSCHUTZ

Wir erlauben uns, Ihre Daten elektronisch zu verarbeiten, um Sie über wesentliche Änderungen oder Verschiebungen im Zusammenhang mit Ihrer Bestellung zu informieren.

BESTELLKARTE

Bitte beachten Sie, dass es sich bei schriftlichen Bestellungen um ein exklusives Service für Mitglieder und Abonnent:innen handelt.
(bitte in chronologischer Reihenfolge)

Datum	Konzert	Anzahl	Kategorie oder Preis

VORBEHALT

Bei schriftlicher Bestellung gibt es leider keine Möglichkeit, die Plätze innerhalb der gewünschten Preiskategorie auszuwählen. Falls die von mir gewünschte Kategorie nicht mehr verfügbar ist, akzeptiere ich

☐ die nächst höhere
☐ die nächst niedrigere Kategorie.

Die Bestellung ist verbindlich. Unvollständige Bestellungen können nicht angenommen werden.

DATENSCHUTZ

Wir erlauben uns, Ihre Daten elektronisch zu verarbeiten, um Sie über wesentliche Änderungen oder Verschiebungen im Zusammenhang mit Ihrer Bestellung zu informieren.

OFFENLEGUNG NACH DEM MEDIENGESETZ

MEDIENINHABER ist der Verein „Gesellschaft der Musikfreunde in Wien“, 1010 Wien, Musikvereinsplatz 1.
INTENDANZ Dr. Stephan Pauly, Intendant
Mag. Renate Futterknecht, kaufmännische Direktorin
VEREINSZIEL ist die Pflege und Förderung der Tonkunst.
Dies soll erreicht werden insbesondere durch

a) öffentliche Aufführungen in eigenen Konzerten oder Durchführung von musikalischen Veranstaltungen,
b) die Förderung von schöpferischen und ausübenden Künstler:innen sowie Talenten auf dem Gebiete der Tonkunst,
c) die Führung eines Konzertbüros, das Arrangement von Konzerten und anderen Veranstaltungen auf fremde Rechnung sowie die Vermietung der Säle und Räumlichkeiten,
d) die Erhaltung und Ausgestaltung einer musikalischen Bibliothek und der damit in Verbindung stehenden Sammlungen und deren Ausstellung,
e) die Herausgabe von Programmheften und anderen Druckwerken,
f) die Führung der mit der Tätigkeit der Gesellschaft zusammenhängenden Nebenbetriebe.

Die grundlegende Richtung der „Musikfreunde“ ist die Information, insbesondere der Mitglieder des Vereins „Gesellschaft der Musikfreunde in Wien“, über kulturelle Veranstaltungen, die vom Verein „Gesellschaft der Musikfreunde in Wien“ durchgeführt werden.

BESTELLKARTE

Mitglieds-/ Abonnent:innen-Nummer

Vorname

Nachname

Straße/Hausnummer

PLZ/Ort

Telefon

Fax

E-Mail

Kreditkartennummer

Ablaufdatum

Kartenprüfnummer (CVC)

Datum und Unterschrift

Bitte senden Sie Ihre Bestellkarte in einem ausreichend frankierten Kuvert an das Kartenbüro der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, A-1010 Wien, Bösendorferstraße 12

BESTELLKARTE

Mitglieds-/ Abonnent:innen-Nummer

Vorname

Nachname

Straße/Hausnummer

PLZ/Ort

Telefon

Fax

E-Mail

Kreditkartennummer

Ablaufdatum

Kartenprüfnummer (CVC)

Datum und Unterschrift

Bitte senden Sie Ihre Bestellkarte in einem ausreichend frankierten Kuvert an das Kartenbüro der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, A-1010 Wien, Bösendorferstraße 12

IMPRESSUM

Musikfreunde | Zeitschrift der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien | Jahrgang 38/4
Medieninhaber (Verleger) Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, 1010 Wien, Musikvereinsplatz 1, Tel. +43-1-505 86 81
Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Stephan Pauly, Mag. Renate Futterknecht | Redaktion: Mag. Markus Siber, Mag. Ulrike Lampert
Kalendarium: Anna Jochum, BA | Gestaltung: Fons Hickmann M23 (www.m23.de) | Satz: Thomas Apel
Titelfoto: Julia Wesely | Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH, 2540 Bad Vöslau, Druckhausstraße 1
DVR: 0066249 | Redaktionsschluss: 6. November 2025

KARTENVERKAUF EIGENVERANSTALTUNGEN

KONZERTKASSA - MUSIKVEREINSGEBÄUDE

1010 Wien, Musikvereinsplatz 1 (Eingang: Bösendorferstraße 12)

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Freitag 9.00 bis 19.00 Uhr, Samstag 9.00 bis 13.00 Uhr, Sonn- und Feiertage geschlossen. Bei allen Eigenveranstaltungen öffnet die Kassa eine Stunde vor Konzertbeginn.

Vom 24. bis 26. Dezember bleibt die Konzertkassa geschlossen.

Wir bitten zu beachten, dass unmittelbar vor Konzertbeginn dem Kartenverkauf sowie der administrativen Abwicklung des jeweiligen Konzerts Vorrang gegenüber allgemeinen Geschäftsvorgängen gegeben werden muss. Aus diesem Grund bitten wir Sie, alle Anliegen, die nicht das aktuelle Konzert betreffen, in den angegebenen Rahmenöffnungszeiten an uns heranzutragen.

VORVERKAUF

Bei allen Eigenveranstaltungen der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien beginnt der Kartenvorverkauf – wenn nicht anders angegeben – für Mitglieder zwei Monate vor der jeweiligen Veranstaltung. Eine Woche danach sind Karten im allgemeinen Vorverkauf erhältlich. Am ersten Verkaufstag des Einzelkartenverkaufs für Mitglieder behält es sich die Gesellschaft der Musikfreunde vor, den Einkaufsrahmen für jedes Mitglied auf höchstens vier Karten zu beschränken.

KARTENBESTELLUNGEN SIND MÖGLICH PER

Telefon: +43-1-505 81 90 (Mo–Fr 9.00–18.00 Uhr, Sa 9.00–13.00 Uhr)
Fax: +43-1-505 81 90-94
E-Mail: tickets@musikverein.at
Internet: www.musikverein.at

Bestellkarte nur für Mitglieder und Abonnent:innen
Karten können mittels Kreditkarte innerhalb der angegebenen Vorverkaufsfristen bestellt werden. Bitte beachten Sie, dass eine Bestellung per Bestellkarte keine Garantie für die Zuteilung von Karten ist.

Bestellte Karten erhalten Sie gegen Vorlage der Kreditkarte oder der Bestätigungs-E-Mail an der Kassa des Musikvereins.

FÜHRUNGEN / GUIDED TOURS

FÜHRUNGEN SEPTEMBER BIS JUNI

Montag–Samstag (außer Feiertag)
13.00 Uhr Englisch*
13.45 Uhr Deutsch*
*Zeiten können variieren

PREISE

Erwachsene	€ 10,–
Schüler:innen, Studierende	€ 6,–
Kinder bis 12 Jahre gratis	

TREFFPUNKT

Konzertkassa Musikverein
Bösendorferstraße 12

INFORMATION ZU GRUPPENFÜHRUNGEN UNTER:

E-Mail: fuehrungen@musikverein.at

BESONDERE EMPFEHLUNGEN von Sony Classical

Sol Gabetta
Lise Cristiani

Zum 200. Geburtstag würdigt Sol Gabetta ihr großes Vorbild: Lise Cristiani (1825-1853) war die erste Cellistin auf der Weltbühne, die nicht nur Generationen späterer Musikerinnen inspirierte, sondern auch Komponisten wie Offenbach oder Rossini, deren ihr gewidmete Werke auf diesem Album wundervoll wiedererweckt wurden.

solgabetta.com

jonaskaufmann.com

Jonas Kaufmann
Doppelgänger

Jonas Kaufmann präsentiert gemeinsam mit seinem langjährigen Partner am Klavier, Helmut Deutsch, zentrale Werke des deutschen Lied-Repertoires: seine beeindruckende Einspielung von Robert Schumanns Dichterliebe und die Kerner-Lieder auf CD sowie die spektakuläre szenische Inszenierung von Franz Schuberts Schwanengesang aus New York auf DVD.

Xavier de Maistre
Händel

Der vielfach prämierte Harfenist Xavier de Maistre widmet sich gemeinsam mit den Festival Strings Lucerne der Musik Georg Friedrich Händels – mit dem populären Harfenkonzert und reizvollen Arrangements.

xavierdemaistre.com

kobekina.info

Anastasia Kobekina
Bach Cello Suites

Mit ihrer Interpretation der sechs Suiten für Violoncello solo von Johann Sebastian Bach besteigt Anastasia Kobekina quasi den „Mount Everest" für Cellistinnen und Cellisten – und verspricht wie schon bei ihrem vielgelobten Album *Venice* auch diesmal eine frische Sicht auf wohlbekannte Musik.

Raphaela Gromes
Fortissima

Nach ihrem Erfolgsalbum *Femmes* stehen bei der OPUS Klassik-Gewinnerin Raphaela Gromes jetzt auf *Fortissima* weitere, bisher zu Unrecht vernachlässigte Werke von Komponistinnen auf dem Programm – staunenswerte Entdeckungen sind garantiert.

raphaelagromes.de

martinfrost.se

Martin Fröst
B. A. C. H.

Die Musik Bachs hat Fröst sein ganzes Leben lang fasziniert. Schon sein Konzertprogramm *Beyond All Clarinet History* (B. A. C. H.) spiegelte das, und dieses Konzept ist auch Grundlage des neuen Albums: Bachs zeitlose Melodien neu interpretiert für Klarinette und andere Instrumente. Special guest: Benny Andersson von ABBA.

SONY CLASSICAL

sonyclassical.de

SONY MUSIC